

Sachdokumentation:

Signatur: DS 5321

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/5321

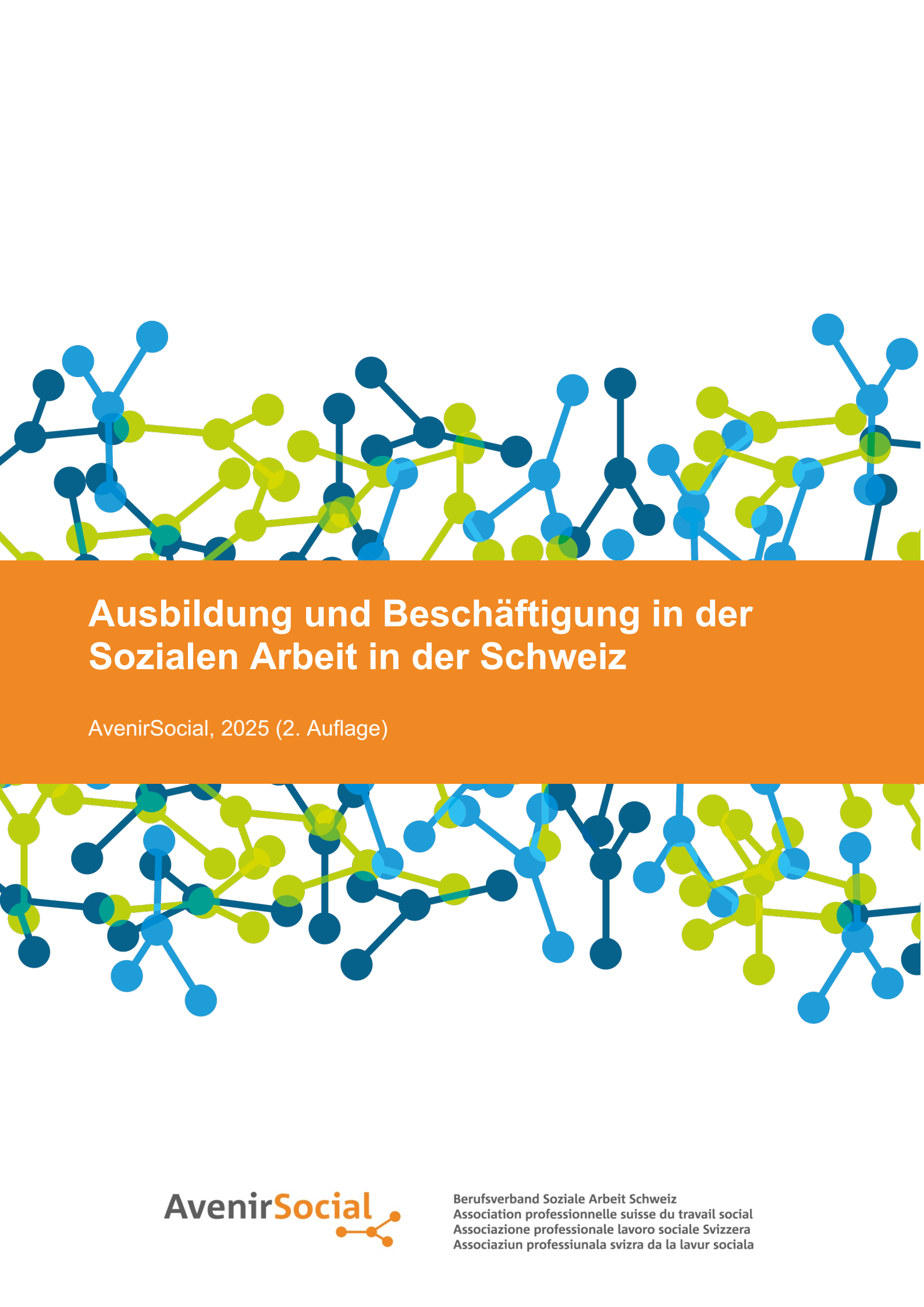


Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Ausbildung und Beschäftigung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz

AvenirSocial, 2025 (2. Auflage)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Das Wichtigste in Kürze.....	5
3. Ausbildung.....	6
3.1. Zur Geschichte der Ausbildungen in Sozialer Arbeit.....	6
3.2. Systematik der Berufs- und Hochschulbildung	7
3.3. Die 10 Abschlüsse im Bereich Soziale Arbeit.....	11
3.4. Dreimal so viele Abschlüsse	14
3.5. Weiterbildung.....	16
3.6. Fachpersonen? Aber ohne Abschluss.....	18
4. Beschäftigung.....	22
4.1. Arbeitsstätten: kleine «private» Einrichtungen.....	22
4.2. Die Fachpersonen Soziale Arbeit.....	27
4.3. Arbeitsbedingungen	34
4.4. Fachkräftemangel	39
4.5. Regelungen für die Berufsausübung im Bereich Soziale Arbeit	40
5. Fazit	44
6. Anhänge	45
A. Liste der Schulen und der Diplome auf Tertiärstufe	45
B. Liste einiger Weiterbildungsangebote.....	47
C. Liste der Berufe nach CH-ISCO-19	49
D. Liste der Gesamtarbeitsverträge (GAV) im Sozialwesen.....	54
7. Abkürzungsverzeichnis	57
8. Literaturverzeichnis	59

1. Einleitung

Diese Broschüre befasst sich mit der Ausbildung und der Beschäftigung im Bereich Soziale Arbeit in der Schweiz, einer unübersichtlichen, wenig erforschten und schlecht bekannten Situation. Die Vielfalt der als Soziale Arbeit bezeichneten Tätigkeiten führt zu einem unklar umrissenen Bereich. Verschiedene Akteur*innen (Schulen, Wissenschaft und Forschung, Institutionen, Berufsverbände, Politik) definieren Soziale Arbeit auf je unterschiedliche Weise, entsprechend ihren Vorstellungen und Interessen. Zudem besteht das Sozialwesen – der institutionelle Rahmen der Sozialen Arbeit innerhalb der Sozialpolitik – aus einer Vielzahl von Verwaltungen, Organisationen, Einrichtungen und Berufsfeldern. Im Kontext des Föderalismus wird Sozialpolitik in jedem Kanton, ja in jeder Gemeinde, anders umgesetzt. Die Tätigkeiten der Sozialen Arbeit, ihre Mandate und Aufgaben, die Formen der Zusammenarbeit und die Arbeitsabläufe und -methoden werden von ihren zahlreichen, kaum koordinierten Akteur*innen ständig neu definiert. Kommt dazu, dass die Berufe der Sozialen Arbeit nicht geschützt sind. Jede Person kann als Kindererzieherin, Sozialarbeiterin usw. bezeichnet werden oder sich selbst so nennen. Geschützt sind nur die Diplome: Ein*e Sozialpädagoge*in HF oder ein*e soziokulturelle*r Animator*in FH muss über das entsprechende Diplom verfügen. Das Bundesamt für Statistik (BFS) ordnet 170 Berufe der Sozialen Arbeit zu.

Die Berufe der Sozialen Arbeit können über verschiedene Dimensionen definiert werden. Wir unterscheiden zwischen dem Abschluss, dem Berufsfeld, dem Arbeitsfeld und der Arbeitsstelle. Nehmen wir als Beispiel eine Person mit einem Bachelor-Abschluss in Sozialer Arbeit, die junge Erwachsene in einem Arbeitsintegrationsprogramm betreut. Sie kann als Fachperson Soziale Arbeit (Abschluss), als Sozialpädagogin (Berufsfeld), als Integrationsfachfrau (Arbeitsfeld) oder als Jugendberaterin (Arbeitsplatz) bezeichnet werden. Jede dieser Bezeichnungen hat ihre Berechtigung. Eine derartige Fülle weist allerdings auf eine unklar umrissene Soziale Arbeit hin oder, positiv ausgedrückt, auf ihre Vielfältigkeit und ihre Plastizität.

Die Ausbildungs- und die Beschäftigungssituation im Bereiche Soziale Arbeit ist also komplex. Als Berufsverband bedauert AvenirSocial, dass wenig gesicherte Informationen vorliegen. Der Verband möchte seinen Mitgliedern und anderen interessierten Kreisen zuverlässige und präzise Grundlagen zur Verfügung stellen. Die in dieser Broschüre mit begrenztem Umfang präsentierten Daten können nicht auf alle Details eingehen. Die Informationen werden kritisch kommentiert und sollen weitere Analysen und Positionierungen ermöglichen, insbesondere im Hinblick auf eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Ausbildungsquote. Die vorliegende Broschüre ergänzt, aktualisiert und ersetzt das von AvenirSocial 2018 veröffentlichte Grundlegendokument «Ausbildung und Beschäftigung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz» (Keller, 2018).

In diesem Text verwenden wir folgende Definitionen:

Mit dem Begriff Sozialwesen bezeichnen wir alle Institutionen, Einrichtungen und Organisationen, die materielle Sozialleistungen gewähren und soziale Dienstleistungen (materielle und immaterielle Leistungen) (Knöpfel, 2020. S. 500) erbringen. Im Sozialwesen sind unterschiedlichste Fachpersonen tätig: Direktionen und weitere Führungspersonen, verschiedene Spezialist*innen, Hauswirtschafts- und Verwaltungspersonal. Wir interessieren uns hier für die Spezialist*innen (Fachpersonen) in einer Funktion der Sozialen Arbeit.

Soziale Arbeit ist ein Sammelbegriff, ein relativ offenes Konglomerat von Berufen, die ihr im Laufe der Geschichte zugeordnet wurden. Es gibt keine allgemein anerkannte Definition. Verschiedene Organisationen besetzen den Begriff «Soziale Arbeit» unterschiedlich und nennen deshalb deren Fachpersonen anders. Die Fachhochschulen Soziale Arbeit und der Berufsverband AvenirSocial bezeichnen ausschliesslich Fachpersonen mit Tertiärabschluss (gar nur Tertiärabschluss A aus Sicht der Fachhochschulen) als Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Im Unterschied dazu nennen sich die Höheren Fachschulen (Tertiär B) entsprechend nicht Schulen für Soziale Arbeit, sondern «Schulen im Sozialbereich», welche Fachpersonen der sozialen Berufe oder Fachkräfte im Sozialbereich ausbilden. Die gleichen Bezeichnungen werden für Personen mit einem Lehrabschluss auf Sekundarstufe II verwendet. Nochmals andere Begriffe benützt die Statistik, die z.B. die «Sozialarbeiter*in» einer andern Berufskategorie zuordnet als die «soziale Fachkraft». Diese Unterschiede sind historisch bedingt und die Abgrenzungen weitgehend unbefriedigend. Wir können dies im Rahmen dieser Broschüre nicht überwinden, werden aber ausführlich auf die dadurch entstehenden Unklarheiten eingehen.

Wie sollen also die Fachkräfte bezeichnet werden, die Soziale Arbeit leisten? Wir wählen in dieser Broschüre die Bezeichnung «Fachperson der Sozialen Arbeit» und bezeichnen damit alle Personen, die einen als Soziale Arbeit im weitesten Sinne bezeichneten Beruf ausüben, unabhängig der Ausbildungsstufe, des Arbeitsfeldes, des Berufsfeldes und der realen Stellenbeschreibung. Dies entspricht der Option, die wir bereits in der Ausbildungskampagne von 2017 und in der ersten Ausgabe dieser Broschüre (2018) praktiziert hatten. Die Gründe bleiben unverändert: nur eine Minderheit der Beschäftigten in den Berufen der Sozialen Arbeit verfügt über einen spezifischen Tertiärabschluss, knapp die Hälfte hat keine spezifische Ausbildung. Die Arbeit wird weitgehend in gemischten Teams geleistet, meist ohne dass Aufgaben und Entlohnung unterschieden würden. Verbesserungen lassen sich entsprechend nur gesamthab und gemeinsam angehen. Allerdings bleibt jede Zuordnung von Berufen als der Sozialen Arbeit zugehörig unbefriedigend, solange die Berufe der Sozialen Arbeit nicht durch ein nationales Gesetz geschützt sind. Ein solches Gesetz muss die Ausbildungen, die Aufgaben und die organisatorischen Rahmenbedingungen festlegen.

Mit dem Begriff «Arbeitsfeld» bezeichnen wir einen bestimmten Aufgabenbereich (z. B. Behinderung, Sozialhilfe, Migration usw.), während der Begriff «Berufsfeld» auf die

verschiedenen Berufe verweist (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Kindererziehung, soziokulturelle Animation, usw.). Der Begriff Arbeitsstätte, den wir dem Bundesamt für Statistik (BFS) entlehnen, bezeichnet seinerseits alle Arbeitsstätten (auch: Betriebe, Einrichtungen), unabhängig von ihrer Organisationsstruktur, den erbrachten Leistungen oder dem gängigen Namen (z. B. Sozialdienst, Jugendheim, Kindertagesstätte, Quartierzentrum).

Schliesslich verwenden wir die Begriffe Titel, Diplom und Abschluss synonym, und das gleiche gilt für die Begriffe Beruf, Profession und berufliche Tätigkeit.

Die Broschüre ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil befasst sich mit der Ausbildung im Bereich Soziale Arbeit. Er gibt Hinweise zu deren Geschichte und beschreibt die aktuellen Abschlüsse und Herausforderungen wie z.B. die Tatsache, dass längst nicht alle als Fachpersonen bezeichneten Angestellten Sozialer Arbeit über ein entsprechendes Diplom verfügen. Der zweite Teil zum Thema Beschäftigung beschreibt die Arbeitsstätten der Sozialen Arbeit, die Profile der Fachpersonen und deren Arbeitsbedingungen. Ausserdem analysiert dieser Teil den Fachkräftemangel sowie die geltenden Regelungen in Sachen Berufsschutz. Die letzten Seiten sind dem Fazit und den Anhängen gewidmet, die die Informationen der Broschüre ergänzen.

2. Das Wichtigste in Kürze

Diese Broschüre bietet einen Überblick aufgrund der neuesten statistischen Daten und den uns bekannten Untersuchungen zur Sozialen Arbeit in der Schweiz. Hier sind die Eckdaten, die in dieser Broschüre dargestellt und analysiert werden.

Ausbildung

- Es gibt 10 anerkannte Ausbildungen in Sozialer Arbeit, von einer kurzen Lehre bis zum Doktorat. Sie sind in die Systematik der Berufs- und Hochschulbildung integriert.
- Im Jahr 2023 wurden 11'000 Diplome ausgestellt, dreimal mehr als 2009. Die Hälfte davon sind Lehrabschlüsse, 24% sind Diplome von Höheren Fachschulen und eidgenössischen Prüfungen und 17% sind Fachhochschuldiplome (Bachelor und Master).
- Der Master in Sozialer Arbeit bleibt mit 1% aller neuen Diplome marginal, aber die absoluten Zahlen der Absolvent*innen steigen. Ein Doktoratsstudiengang hat 2022 begonnen.
- 170 Berufe können als der Sozialen Arbeit zugehörig betrachtet werden.
- Man zählt 76'000 Fachpersonen der Sozialen Arbeit (17'000 im Jahr 1990).
- 55% der Fachpersonen Soziale Arbeit verfügen über einen Abschluss in einem Beruf der Sozialen Arbeit.

Beschäftigung

- Es gibt 17'000 Arbeitsstätten (Einrichtungen) im Sozialwesen (13'000 im Jahr 2011).
- 16% der Einrichtungen haben einen öffentlichen Rechtsstatus, 27% sind Vereine, 18% Stiftungen und 39% sind gewinnorientiert.
- 60% der Einrichtungen umfassen weniger als 50 Arbeitsplätze.
- Es gibt 53 Gesamtarbeitsverträge (GAV) im Sozialwesen.
- 72% der Fachpersonen Soziale Arbeit sind Frauen.
- 69% der Frauen und 47% der Männer arbeiten Teilzeit.
- Ein Fachkräftemangel wird immer offensichtlicher.
- Die Berufsbezeichnungen und die Ausübung der Berufe sind nicht reglementiert (geschützt). Jede Person kann als Sozialarbeit*in, Erzieher*in usw. bezeichnet werden. Es bestehen einzig einige Empfehlungen.

3. Ausbildung

In der Schweiz war die Ausbildung in Sozialer Arbeit bis Ende der 1980er Jahre eine lokale Angelegenheit. Verschiedene Organisationen – soziale Einrichtungen, Kirchen, Vereine und Stiftungen – hatten Kurse und Ausbildungsgänge geschaffen, die weder national anerkannt noch systematisiert waren. Erst in den 1990er Jahren wurden die Ausbildungen gleichzeitig mit den Bereichen Pädagogik, Pflege und Kunst auf Bundesebene strukturiert, anerkannt und finanziert, und zwar im Rahmen einer grundlegenden Neugestaltung der Berufsausbildung und des Hochschulstudiums. Diese Anerkennung erfolgte spät im europäischen Vergleich und im Vergleich zu zahlreichen handwerklichen oder administrativen Berufen, die der Bund in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts anerkannte.

Dieses Kapitel beschreibt die Ausbildungslandschaft im Bereich Soziale Arbeit. Nach einem kurzen historischen Überblick stellen wir die Systematik der Ausbildungen sowie die zehn Abschlüsse in Sozialer Arbeit vor. Anschliessend analysieren wir die gegenwärtige Situation aufgrund von Zahlenmaterial. Wir zeigen die jüngsten Entwicklungen auf ebenso wie die Herausforderungen der Konkurrenzsituation der verschiedenen Abschlüsse. Auch auf die Weiterbildung gehen wir ein, bevor wir abschliessend die Problematik der Angestellten behandeln, die ohne einen Abschluss in Sozialer Arbeit tätig sind.

3.1. Zur Geschichte der Ausbildungen in Sozialer Arbeit

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in der Schweiz wie auch in anderen Teilen Europas die ersten Ausbildungen eingerichtet für Tätigkeiten, die später als Soziale Arbeit bezeichnet werden sollten (Matter, 2011).

Im Jahr 1918 öffneten die École d'études sociales pour femmes in Genf und die Sozial-Caritative Frauenschule in Luzern ihre Pforten, kurz darauf folgte 1921 die Schule für Soziale Frauenarbeit in Zürich. Diese ersten Schulen wurden ausserhalb der Universitäten eingerichtet und fokussierten auf Praxis, Allgemeinbildung und ehrenamtliche Tätigkeiten. Dieser Entscheid verzögerte zweifelsohne die Konstituierung der Sozialen Arbeit als Disziplin (Keller, 2019). Diese Schulen bauten auf dem Konzept der «sozialen Mütterlichkeit» auf. Danach konnten die Qualitäten, die den Frauen im privaten Bereich zugeschrieben wurden, wie Sanftmut, Einfühlungsvermögen oder auch Opferbereitschaft, «natürlich» in ihre sozialen Tätigkeiten im öffentlichen Raum übertragen werden (Modak & al., 2013). Dieses Konzept ermöglichte Frauen den Erwerb einer höheren Ausbildung in einer Gesellschaft, die sie davon ausschloss, und dies, ohne die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Frage zu stellen. Allerdings blieb diese Ausbildung lange auf den Zugang zu ehrenamtlichen Tätigkeiten und untergeordneten Positionen beschränkt, während prestigeträchtigere und besser bezahlte Positionen Männern vorbehalten blieben (Ramsauer, 2020).

In den 1950er Jahren interessierten sich die ersten Männer für Ausbildungen in Sozialer Arbeit. Infolgedessen änderten die Schulen ihre Namen in «Sozialschulen». Im gleichen Zeitraum wurden im Zuge der Entwicklung des Sozialstaats neue Schulen, Kurse und Ausbildungsgänge aufgebaut, häufig berufsbegleitend für bereits tätiges, aber unausgebildetes Personal. Einige Sozialschulen bauten neue Ausbildungsgänge in Sozialpädagogik, frühkindlicher Erziehung und soziokultureller Animation auf. Ab den 1970er Jahren boten dann die Universitäten von Freiburg, Neuenburg und Zürich Studiengänge in Sozialer Arbeit an.

Trotz einer seit 1948 bestehenden Koordination zwischen den Schulen für Soziale Arbeit – die heute noch bestehende SASSA (Fachkonferenz der Fachhochschulen für Soziale Arbeit Schweiz) – wiesen diese Schulen grosse Unterschiede auf. Sie waren nur auf kantonaler Ebene anerkannt und ihre Finanzierung war nie gesichert. Ein Expertenbericht (Meyer & al., 1998) bezeichnete die Situation als ein «regelrechtes Durcheinander von Berufen und Ausbildungen».

Die nationale Anerkennung der Ausbildungen in Sozialer Arbeit erfolgte spät. Ab den 1990er Jahren begann in der Schweiz ein 15 Jahre dauernder zweifacher Umstrukturierungsprozess, der sowohl die Berufsausbildungen als auch die Hochschulstudiengänge umfasste. Dieser Umbau erfasste auch die Ausbildungen in Sozialer Arbeit. Die Reform betraf also einerseits die Hochschulen mit der Bologna-Erklärung von 1999. Deren Ziel war es, die Hochschulen im Kontext des Aufbaus Europas eurokompatibel zu machen. So wurden die bestehenden Sozialschulen auf Fachhochschulebene (FH) angehoben. Ab 2005 wurde in der ganzen Schweiz der Bachelor-Studiengang in Sozialer Arbeit eingeführt, gefolgt vom Master-Studiengang und 2022 vom Doktorat. Andererseits führte die Berufsbildungsreform zur Einrichtung neuer Abschlüsse im Sozialwesen: das Eidgenössische Berufsattest (EBA), das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ), die Berufsmaturität, die eidgenössischen Prüfungen und die Abschlüsse der Höheren Fachschulen (HF). Der Titel Fachfrau/Fachmann Betreuung EFZ wurde 2005 als erste Lehre im Sozialwesen eingeführt (Perriard & Gulfi, 2021).

Diese Reformen führten im Bereich der Sozialen Arbeit in einem Zuge zu einer Systematisierung, einer Hierarchisierung, einer nationalen Anerkennung und einer Beförderung auf die höchste Ausbildungsstufe. Soziale Arbeit ist nun ein richtiger Beruf.

3.2. Systematik der Berufs- und Hochschulbildung

Wir stellen hier die heutige Systematik der Berufs- und Hochschulbildung am Beispiel der Sozialen Arbeit vor. Diese Systematik ist in vier Stufen unterteilt: Primarstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und Tertiärstufe. Abbildung 1 stellt diese Systematik schematisch dar. Die Nummern (von 1 bis 10) verweisen auf die detaillierten Beschreibungen der zehn Abschlüsse in Kapitel 3.3 (S.11).

Abbildung 1: Systematik der Berufs- und Hochschulbildung im Bereich Soziale Arbeit, Schweiz, 2025.
Eigene vereinfachte Darstellung nach SBFI (2019)

Tertiärstufe	Tertiär B Höhere Berufsbildung		Tertiär A Hochschulen	
	Höhere Fachschulen ⑤ Diplom HF	⑥ Höhere Fachprüfung Eidgen. Diplom	Fachhochschulen FHS	Universitäre Hochschulen
		⑦ Eidgen. Berufsprüfung Eidgen. Fachausweis	⑧ Bachelor	⑧ Bachelor
			⑨ Master	⑨ Master
			⑩ Doktorat PhD	⑩ Doktorat PhD
Sekundarstufe II		③ Berufs- maturität	④ Fach- maturität	Gymnasiale Ma- turitytät
	① Eidgen. Berufsattest EBA	② Eigen. Fähigkeitszeugnis EFZ	Fachmittelschul- ausweis	
Primar- und Sekundarstufe I	Primar- und Sekundarschulen (obligatorische Schulzeit)			

Die Systematik der Berufs- und Hochschulbildung beruht auf dem Prinzip des lebenslangen Lernens. Demgemäss eröffnet jeder Abschluss den Zugang zu einer weiteren Ausbildung. Frühere Ausbildungen, ausländische Abschlüsse und Berufserfahrung im jeweiligen Bereich können angerechnet werden und den Zugang zu den Ausbildungen erleichtern oder deren Dauer verkürzen (Validierung von Bildungsleistungen). In der Praxis bleiben Übergänge zwischen den Bildungsstufen und -bereichen jedoch kompliziert. Die kantonalen Realitäten sind unterschiedlich und es können zusätzliche Ausbildungen verlangt werden. Zuverlässige Informationen sind schwierig zu erhalten.

Das Prinzip der Durchlässigkeit des Bildungssystems gilt natürlich auch für den Bereich der Sozialen Arbeit. So öffnet beispielsweise ein EFZ als Fachfrau/Fachmann Betreuung den Weg zu einer Berufsmaturität, in der Regel nach einem zusätzlichen Ausbildungsjahr, was wiederum den Zugang zu einer Fachhochschule ermöglicht. Unter bestimmten Voraussetzungen ist die Zulassung zu einer Fachhochschule «sur dossier» möglich. Ebenso ist der Wechsel zwischen Fachhochschulen und universitären Hochschulen sowie zwischen den verschiedenen Bereichen der einzelnen Hochschulen unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Berufs- und Hochschulbildung werden durch eidgenössische Rahmengesetze und kantonale Umsetzungsgesetze geregelt. Sie sind staatlich definiert und anerkannt und werden öffentlich subventioniert, was die Kosten für die Lernenden senkt.

Es werden Semestergebühren (zwischen 500 und 700 Franken) verlangt, Stipendien sind möglich.

Die Reformen der Bildungssystematik wie auch der Ausbildungen selbst sind nicht abgeschlossen. Die Legitimität der jeweiligen Ausbildungsmodalitäten und -stufen sowie die Finanzierung und das Prestige der Abschlüsse werden nach wie vor kontrovers diskutiert. Davon zeugt zum Beispiel eine Motion von Nationalrat Aebischer, die verlangt, den Abschlüssen der höheren Berufsbildung die Zusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» anzufügen¹. Ausserdem sind die Pflichtenhefte, die in den Einrichtungen für Fachpersonen verschiedener Ausbildungen gelten, bei weitem nicht klar voneinander abgegrenzt, was potenziell zu Spannungen führen kann.

Um ihren Einfluss zu stärken und ihre Interessen zu vertreten, haben sich die Schulen für Soziale Arbeit in kantonalen, überkantonalen und/oder nationalen Dachorganisationen zusammengeschlossen. Hier die drei wichtigsten davon:

- Die SASSA (Fachkonferenz der Fachhochschulen für Soziale Arbeit Schweiz) vereint die Fachhochschulen (FH) für Soziale Arbeit;
- Die SPAS (Schweizerische Plattform für Ausbildungen im Sozialbereich) vereint auf nationaler Ebene die Höheren Fachschulen (HF);
- SavoirSocial (Schweizerischer Dachverband für die Berufsbildung im Sozialbereich) umfasst die Einrichtungen und Schulen, die mit der Berufsbildung gemäss Bundesgesetz betraut sind (Sekundarstufe II und Tertiärstufe B). SavoirSocial umfasst die kantonalen und regionalen OdA (Organisationen der Arbeitswelt im Sozialbereich).

«Ich studiere Soziale Arbeit, weil mir der Bachelorabschluss einerseits eine sinnstiftende Tätigkeit in einem sehr breiten Berufsfeld ermöglicht und ich andererseits mit dem konsekutiven Masterstudium eine akademische Karriere anstreben kann. Ich möchte mich beruflich für soziale Gerechtigkeit einsetzen und den gesellschaftlichen Wandel aktiv mitgestalten.»

Manuela Wiedmer,
Mitglied von AvenirSocial, Region Nordwestschweiz

¹ Titelläquivalenz für die höhere Berufsbildung, Motion 20.3050, eingereicht am 5.3.2020 von Nationalrat Matthias Aebischer. Siehe auch Massnahmenpaket zur Stärkung der höheren Berufsbildung in Vorbereitung auf eine Botschaft an das Parlament, die im Sommer 2025 erwartet wird. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/bwb/hbb/positionierung-hf.html#1235300866>

Im Folgenden stellen wir die vier Stufen (oder Ebenen) der Bildungssystematik in der Schweiz vor.

Primarstufe und Sekundarstufe I

Die obligatorische Schulzeit dauert 11 Jahre und umfasst die Primarstufe (8 Jahre) und die Sekundarstufe I (3 Jahre). Sie beginnt in der Regel im Alter von 4 Jahren und endet mit 15 Jahren. Der Besuch der obligatorischen Schule ist kostenlos. Danach stehen den Jugendlichen verschiedene Optionen offen, insbesondere in Abhängigkeit ihrer schulischen Leistungen.

Sekundarstufe II

Die Sekundarstufe II ist in zwei Wege gegliedert, die *berufliche Grundbildung* und die *Allgemeinbildung*.

Die *berufliche Grundbildung* in Form einer Lehre bereitet auf die Ausübung eines Berufs vor. Lehrlinge erhalten in der Regel einen (bescheidenen) Lohn. Lehren finden in einem Lehrbetrieb mit schulischem Unterricht oder in einer Schule statt. Die berufliche Grundausbildung wird ihrerseits in drei Typen unterteilt:

1. Das eidgenössische Berufsattest (EBA) wird nach 2 Jahren Lehre erworben und vermittelt vorwiegend praktische Qualifikationen.
2. Das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ), das in der Schweiz in allen Berufsfeldern weit verbreitet ist, wird nach 3 oder 4 Jahren Lehre erworben. Es ermöglicht den Zugang zu höheren Fachschulen (HF) und zu eidgenössischen Prüfungen.
3. Das EFZ kann nach einem zusätzlichen Lehrjahr durch eine Berufsmaturität ergänzt werden, die den Zugang zu den Fachhochschulen ermöglicht.

Der *Allgemeinbildung* gehören die gymnasialen Maturitätsschulen und die Fachmittelschulen an. Sie qualifizieren nicht für die Ausübung eines Berufs, sondern bereiten auf die Bildungsgänge der Tertiärstufe vor. Es gibt zwei Typen von allgemeinbildenden Schulen: Die *Fachmittelschulen* dauern 3 Jahre und schliessen mit einem Fachmittelschulabschluss ab. Dieser ermöglicht nach einem 4. Jahr einen *Fachmaturitätsabschluss*. Der zweite Typ sind die *Gymnasien*. Sie dauern 3 bis 5 Jahre (je nach Kanton) und schliessen mit einer *gymnasialen Maturität* ab (entspricht dem französischen baccalauréat oder dem deutschen Abitur). Diese öffnet alsdann den Zugang zu Fach- und universitären Hochschulen.

Tertiärstufe A und B

In der Tertiärstufe wird zwischen Tertiär A und Tertiär B unterschieden.

Zur Tertiärstufe A gehören die Fachhochschulen (FH), die Pädagogischen Hochschulen (PH), die Universitären Hochschulen (UH) sowie die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH). Sie bieten Studiengänge auf Bachelor-, Master- und Doktoratsstufe an. Der Zugang zu den Fachhochschulen ist mit einer Fach-, Berufs- oder gymnasialen Maturität möglich. Inhaberinnen und Inhaber einer gymnasialen Maturität oder einer Fach- oder Berufsmaturität aus einem Bereich ausserhalb der Sozialen Arbeit müssen ein längeres Vorpraktikum absolvieren. Der Zugang zu den UH und der ETH ist in der Regel an eine gymnasiale Maturität geknüpft, während der Zugang zu den PH in der Regel mit den verschiedenen bereichsspezifischen Maturitätstypen möglich ist.

Zur Tertiärstufe B gehören die höheren Fachschulen (HF) und die eidgenössischen Prüfungen, welche die Ebene der höheren Berufsbildung bilden. Die eidgenössischen Prüfungen ermöglichen Berufsleuten mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II und einigen Jahren Arbeitserfahrung den Zugang zu einer Ausbildung auf Tertiärstufe.

3.3. Die 10 Abschlüsse im Bereich Soziale Arbeit

Heute kann man in der Schweiz Soziale Arbeit auf allen Bildungsstufen (Sekundarstufe II, Tertiärstufe A und B) erlernen oder studieren. Es gibt zehn verschiedene Abschlüsse. Mit Ausnahme der Fachmaturität sind sie alle berufsqualifizierend und bereiten somit direkt auf eine Anstellung vor. Zu beachten ist, dass die Ausbildungen auf Tertiärstufe A generalistisch sind: Die Fachhochschulen bereiten auf alle Arbeits- und Berufsfelder der «Sozialen Arbeit» vor, während die Berufslehren und die höheren Fachschulen auf ein bestimmtes Feld des «Sozialbereichs» (und eben nicht der «Sozialen Arbeit») begrenzt sind.

Hier folgen die wichtigsten Informationen zu den zehn Abschlüssen in Sozialer Arbeit gemäss ihrer Stellung in der Bildungssystematik. Eine detaillierte Liste der Schulen und der auf der Tertiärstufe vergebenen Titel befindet sich im Anhang (Tabelle 11, S.45 ; Tabelle 12, S.46 ;

Tabelle 13, S.47).

Sekundarstufe II – Berufliche Grundbildung

Diese Ausbildungen werden in der Regel in dualer Form angeboten, d.h. durch eine Lehre in einem Betrieb mit Unterricht in einer Schule. Die Schulen tragen je nach Kanton unterschiedliche Namen (Fachmittelschule, Berufsfachschule, usw.).

1 Eidgenössisches Berufsattest EBA

Im Sozialbereich besteht 1 Titel: EBA Assistent*in Gesundheit und Soziales. Die Ausbildung dauert zwei Jahre und wird in einem Betrieb absolviert.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Abschlusszeugnis obligatorische Schule

2 Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ

Im Sozialbereich besteht 1 Titel: EFZ Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe). Die Ausbildung dauert drei oder vier Jahre und kann als duale Ausbildung (Betrieb und Schule) oder als schulische Ausbildung absolviert werden. Eine Spezialisierung auf die Betreuung von Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Behinderungen ist möglich.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Abschlusszeugnis obligatorische Schule

3 Berufsmaturität

Im Sozialbereich besteht 1 Titel: Berufsmaturität Gesundheit und Soziales. Der Titel wird in einem Jahr nach einem EFZ erworben, oder sie ist in den EFZ-Lehrgang integriert. Sie besteht aus Kursen.

Minimale Zugangsvoraussetzung: EFZ

4 Fachmaturität

Im Sozialbereich besteht 1 Titel: Fachmaturität Soziale Arbeit. Sie wird nach einem Jahr verliehen, welches in einer Praxiserfahrung und einer Maturaarbeit aber, im Gegensatz zu allen anderen Fachmaturitäten, keinen Kursen besteht.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Zeugnis der Fachmittelschule

Tertiärstufe B – Höhere Berufsbildung

5 Diplom Höhere Fachschule (HF)

Höhere Fachschulen bieten Studiengänge in 4 Berufen des Sozialbereichs an: Sozialpädagogik, Kindererziehung, Gemeindeanimation und sozioprofessionelle Begleitung (maîtrise socioprofessionnelle, nur in der französischen Schweiz). Je nach Schule, Ausbildungsmodalitäten und vorherigem Abschluss dauert die Ausbildung zwischen einem und vier Jahren, meistens berufsbegleitend, manchmal in der Schule mit integrierten Praktika. Es gibt rund 20 über die ganze Schweiz verteilte höhere Fachschulen.

Minimale Zugangsvoraussetzung: EFZ

6 Berufsprüfung (eidgenössischer Fachausweis BP)

Die beiden eidgenössischen Prüfungen (Fachausweis und Diplom, siehe unten) bestehen nicht in Kursen, sondern in Prüfungen. Dafür bieten kantonale Schulen, private Anbieter und Berufsverbände Vorbereitungskurse an. Sie dauern zwischen 2 und 3 Semestern und sind berufsbegleitend. Das SBFI genehmigt die Prüfungsordnungen und kontrolliert die Prüfungen². Die Berufsprüfung (Fachausweis) zielt auf eine erste Spezialisierung ab. Es gibt 10 Fachausweise, die dem Feld der Sozialen Arbeit zugeordnet werden können: Sozialbegleiter*in; Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und Betreuung; Teamleiter*in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen; Migrationsfachmann/-frau; Sozialversicherungsfachmann/-frau; Fachfrau/Fachmann interkulturelles Übersetzen und Vermitteln; Fachfrau/Fachmann Begleitung von Menschen mit Behinderung; Arbeitsagodik; Fachfrau/Fachmann psychiatrische Pflege und Betreuung; Jobcoach in Arbeitsintegration.

Minimale Zugangsvoraussetzung: EFZ

7 Höhere Fachprüfung (eidgenössisches Diplom ED)

Die höhere Fachprüfung zielt auf eine Qualifikation als Expert*in und die Vorbereitung auf hierarchische Funktionen ab. Es gibt 6 eidgenössische Diplome, die dem Bereich der Sozialen Arbeit zugerechnet werden können: Blindenführhundeinstructor*in; Expert*in Rehabilitation sehbehinderter und blinder Menschen; Berater*in für Kleinkinder; Leiter*in soziale und sozialmedizinische Organisationen; Supervisor*in-Coach; Organisationsberater*in.

Minimale Zugangsvoraussetzung: EFZ

Tertiärstufe A – Studium Hochschulen

8 Bachelor in Sozialer Arbeit, mit/ohne Angabe einer Vertiefungsrichtung

Ein Bachelor (*of Arts* oder *of Science*) in Sozialer Arbeit wird von den 10 Fachhochschulen (FH) für Soziale Arbeit angeboten. Die Universität Freiburg bietet einen Bachelor in Sozialer Arbeit und Sozialpolitik und mehrere weitere Universitäten einen Bachelor in Erziehungswissenschaften³ an. Die Ausbildung dauert drei Jahre Vollzeit (berufsbegleitend oder Teilzeit möglich) und umfasst 180 ECTS-Kreditpunkte⁴.

² Die jeweiligen Listen des SBFI, von SavoirSocial und von berufsberatung.ch stimmen nicht vollständig überein. Unsere Liste enthält alle Titel, die von einer der drei Quellen angegeben werden und die als zum Feld der Sozialen Arbeit gehörend betrachtet werden können. Sie ist möglicherweise unvollständig.

³ Wir betrachten die Erziehungswissenschaften als der Sozialen Arbeit zugehörig, da Erziehung (Sozialpädagogik) ein Feld der Sozialen Arbeit ist. Allerdings ist die Abgrenzung zur Pädagogik nicht immer eindeutig. Der Bereich der Sonder- und Heilpädagogik hingegen ist nach unserem Verständnis eindeutig nicht Teil der Sozialen Arbeit.

⁴ Der ECTS-Kreditpunkt (European Credit Transfer System) kalibriert die Lernmodule im Bologna-System. Ein ECTS-Punkt entspricht einem Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Stunden für die Studierenden und umfasst alle Formen des Lernens (Kurse, Selbststudium, praktische Arbeiten, Prüfungen usw.). Ein Jahr Vollzeitstudium entspricht 60 ECTS-Punkten.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Maturität (Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität)

1 Master (MA) in Sozialer Arbeit

Die Fachhochschulen für Soziale Arbeit bieten insgesamt 4 Masterstudiengänge in Sozialer Arbeit an. Drei davon in Form von Kooperationen zwischen mehreren schweizerischen und ausländischen Hochschulen, sowie ein vierter von der Fachhochschule Zürich. Die Universität Freiburg bietet einen Masterstudiengang in Sozialer Arbeit und Sozialpolitik und weitere Universitäten einen Master in Erziehungswissenschaften an. Das Studium im Umfang von 90 ECTS-Kreditpunkten dauert eineinhalb Jahre Vollzeit und wird in der Regel berufsbegleitend absolviert.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Bachelor

2 Doktorat (PhD) in Sozialer Arbeit

Seit 2022 wird erstmalig in der Schweiz ein Doktoratsstudiengang in Sozialer Arbeit angeboten, und zwar vom Institut transdisciplinaire de travail social (ITTS) der Universität Neuenburg in Partnerschaft mit der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) sowie ab 2025 mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Die Fachhochschulen sind derzeit nicht berechtigt, eigenständig Doktoratsstudiengänge durchzuführen. Ein Doktorat in Erziehungswissenschaften sowie ein Doktorat in Sozialer Arbeit und Sozialpolitik werden von mehreren Universitäten angeboten.

Minimale Zugangsvoraussetzung: Master

*«Ich bereite ein Doktorat in Sozialer Arbeit vor, weil ich seit meiner Bachelor-Ausbildung eine Frustration, ein starkes Verlangen nach Wissen und Verständnis dessen, was wir in der Praxis tun, verspüre. Ich bin von der Sozialen Arbeit begeistert und möchte zu ihrer Entwicklung als wissenschaftliche Disziplin beitragen. Zu den ersten Doktorand*innen in der Schweiz zu gehören, ist spannend.»*

Karine Rossel,
Mitglied von AvenirSocial, Region Westschweiz

3.4. Dreimal so viele Abschlüsse

Die oben beschriebene Neuordnung der Berufs- und Hochschulbildung hat zweifellos dazu beigetragen, dass die Anzahl der Abschlüsse, die im Bereich der Sozialen Arbeit vergeben werden, stark angestiegen ist. Die ausgestellten Diplome haben von 4'000 im Jahr 2009 auf 11'000 im Jahr 2023 zugenommen, haben sich also in 14 Jahren fast verdreifacht - ein enormer Anstieg.

Tabelle 1 und Abbildung 2 zeigen die Anzahl und den Anteil der verliehenen Titel nach Ausbildungsstufen⁵.

Tabelle 1: Anzahl ausgestellter Diplome im Bereich Soziale Arbeit nach Ausbildungsstufen, 2009, 2016 und 2023 (BFS, 2024)

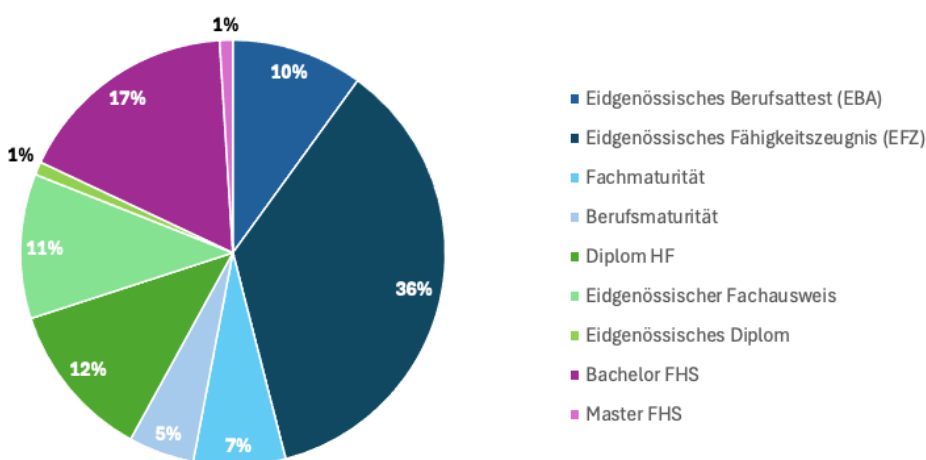
Stufe	Abschluss	Anzahl			Anteil		
		2009	2016	2023	2009	2016	2023
Sekundarstufe II	Eidgenössisches Berufsattest EBA Assistent*in Gesundheit und Soziales (AGS)	0	890	1'141	0%	11%	10%
	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)	1'837	3'083	3'961	46%	39%	36%
	Fachmaturität Soziale Arbeit	403	639	817	10%	8%	7%
	Berufsmaturität Gesundheit und Soziales	79	189	536	2%	2%	5%
Tertiär B Höhere Fachschulen (HF)	Diplom HF Sozialpädagogik, Kindererziehung, Gemeindeanimation, sozioprofessionnelle Begleitung (maîtrise socio-professionnelle, nur französische Schweiz)	627	927	1'287	16%	12%	12%
Tertiär B Berufsprüfung	Eidgenössischer Fachausweis	462	664	1251	11%	8%	11%
Tertiaire B Höhere Fachprüfung	Eidgenössisches Diplom	38	45	61	1%	1%	1%
Tertiär A Fachhochschulen (FHS)	Bachelor Soziale Arbeit, alle Vertiefungsrichtungen	585	1'481	1'821	14%	18%	17%
	Master Soziale Arbeit	0	71	121	0%	1%	1%
Insgesamt		4'031	7'989	10'996	100%	100%	100%

⁵ Abschlüsse in Sozialer Arbeit (Bachelor, Master und Doktorat), die in Universitäten absolviert werden, sind schwierig in deren Statistiken zu identifizieren. Sie sind deshalb hier nicht einbezogen.

Wie verteilen sich die Abschlüsse auf die verschiedenen Ausbildungsstufen?

Im Jahr 2023 wurde die Hälfte aller im Bereich Soziale Arbeit ausgestellten Titel nach einer Berufslehre verliehen (EBA 10% + EFZ 36% + Berufsmaturität 5% = 51%), ein Viertel nach einer höheren Berufsbildung (Diplome HF 12% + eidgenössische Prüfungen 11% + 1% = 24%), während das Hochschulstudium weniger als ein Fünftel der ausgestellten Titel ausmachte (Bachelor 17% + Master 1% = 18%)⁶. Die Zahl der Masterabschlüsse stieg zwar deutlich in absoluten Zahlen, stagniert aber mit einem bescheidenen Anteil von 1% aller Abschlüsse. Bisher wurde noch kein Dokortitel in Sozialer Arbeit verliehen, da diese Möglichkeit erst seit 2022 existiert.

Abbildung 2: Verteilung der im Jahr 2023 verliehenen Titel in Sozialer Arbeit nach Ausbildungsstufe (BFS, 2024)



Die absolute Zahl der FH-Bachelorabschlüsse könnte bis 2028 verstärkt ansteigen, da die Direktionen der Fachhochschulen Soziale Arbeit der Westschweiz mit der HES-SO beschlossen haben, die Anzahl Zulassungen zum Bachelor zu erhöhen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken (Crettaz & al., 2023). So können pro Jahr fast 200 zusätzliche Diplome vergeben werden, was im Verhältnis zu den insgesamt 11'000 Abschlüssen im Jahr 2023 allerdings einer bescheidenen Steigerung entspricht.

3.5. Weiterbildung

Im Bereich der Sozialen Arbeit wird eine sehr grosse Zahl an Weiterbildungen angeboten, dies auf allen Stufen und mit grossen Unterschieden hinsichtlich Dauer, Inhalt, Kosten, Zulassungskriterien und Anerkennung. Im Gegensatz zur Berufsausbildung und zum Hochschulstudium ist die Weiterbildung nicht staatlich geregelt und wird nicht subventioniert. Sie muss kostentragend sein, was sie für die Lernenden sehr

⁶ Die 7 fehlenden Prozente, um auf 100% zu kommen, sind die Fachmaturen, die keinem Berufsabschluss entsprechen.

teuer macht. Stipendien sind kaum möglich. Die Weiterbildung folgt einer Markt- und Wettbewerbslogik und richtet sich an ein wirtschaftlich solides Publikum, was im Bereich der Sozialen Arbeit nicht unbedingt der Fall ist. Weiterbildungen werden von Hochschulen, Fachhochschulen, Universitäten oder auch von gewinnorientierten Organisationen angeboten. Man unterscheidet Kurse und längere Ausbildungen.

Wir dokumentieren die von Universitäten angebotenen Weiterbildungen und Aufbaustudiengänge in Sozialer Arbeit hier nicht im Detail. Ebenso verzichten wir auf eine detaillierte Auflistung der Certificate of Advanced Studies (CAS) und Diploma of Advanced Studies (DAS) sowie der angebotenen Kurse, da diese sehr zahlreich und ständigen Änderungen unterworfen sind. Die Schulen stellen aktuelle Listen zur Verfügung. Im Folgenden stellen wir die längeren Ausbildungen mit einem eidgenössisch anerkannten Abschluss auf Tertiärstufe vor.

Höhere Fachschulen: Nachdiplomstudium, Diplom NDS HF

Höhere Fachschulen bieten Nachdiplomstudien (NDS HF) an, die auf eine Vertiefung und Spezialisierung abzielen. Nachdiplomstudien sind grundsätzlich mit einem Diplom HF zugänglich und werden vom SBFJ anerkannt, basieren aber nicht auf Rahmenlehrplänen. Zwei Abschlüsse können dem Bereich Soziale Arbeit zugeordnet werden (Tabelle 14, S.47).

Fach- und universitäre Hochschulen: CAS, DAS, MAS

Die Fach- und universitären Hochschulen bieten drei Arten von anerkannten Weiterbildungen an. Alle drei setzen in der Regel einen Bachelorabschluss voraus und richten sich an Personen mit einschlägiger Berufserfahrung. Diese Weiterbildungen zielen auf die Aktualisierung und Vertiefung von Kenntnissen und/oder auf Spezialisierungen in einem Themenbereich ab. Sie sind berufsbegleitend, weshalb ihre Dauer variieren kann. Es sind dies:

- Certificate of Advanced Studies (CAS), mind. 10 ECTS- Kreditpunkte
- Diploma of Advanced Studies (DAS), mind. 30 ECTS- Kreditpunkte (= sechs Monate Vollzeit)
- Master of Advanced Studies (MAS), mind. 60 ECTS-Kreditpunkte

Je nach Schule und Inhalt können bestimmte CAS und DAS kumuliert und dann als MAS anerkannt werden. Ein MAS ist nicht mit einem Master zu verwechseln. Ein MAS ist ein Weiterbildungsabschluss, während ein Master an einen Bachelor anschliesst («konsekutiver Master») und der zweiten Stufe eines Studiums entspricht. Ein MAS ist kürzer als ein Master und viel teurer: Er kostet bis zu 30'000 CHF, während die Teilnahme an einem Master den üblichen Semestergebühren entspricht.

Die Liste der von den Fachhochschulen angebotenen MAS befindet sich im Anhang (Tabelle 15, S.48).

«Ich biete Weiterbildungen zu Sozialer Arbeit in der Digitalität an, weil dieses Megathema Fachpersonen stark beschäftigt. Viele entwickeln ihre Praxis weiter, wünschen sich hierfür aber grundlegendes Wissen, Ansatzpunkte und Kompetenzen.»

Eike Rösch

Mitglied von AvenirSocial, Region Zürich und Schaffhausen

3.6. Fachpersonen? Aber ohne Abschluss

Welche Ausbildungen haben Personen, die einen Beruf im Bereich Soziale Arbeit ausüben?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zuerst klären, welche Berufe denn der Sozialen Arbeit zugeordnet werden. In Ermangelung einer allgemein anerkannten wissenschaftlichen Definition beziehen wir uns auf die statistischen Definitionen des BFS, genauer gesagt auf jene zur Strukturhebung (SE). Die SE basiert auf der Berufsnomenklatur CH-ISCO-19⁷. In dieser Nomenklatur identifizieren wir drei Berufsgruppen als der Sozialen Arbeit zugeordnet: «Erzieher*innen im Vorschulbereich» (Gruppe 23421, 12 Berufe), «Sozialarbeiter*innen» (Gruppe 26350, 38 Berufe) und «Soziale Fachkräfte» (Gruppe 34120, 120 Berufe). Diese drei Gruppen umfassen insgesamt genau 170 Berufe. Wir hätten noch eine vierte Gruppe in Betracht ziehen können, nämlich jene der «Kinderbetreuer*innen» (Gruppe 53110). Wir haben darauf verzichtet, da diese Gruppe neben den «Krippengehilf*innen» auch zahlreiche Funktionen umfasst, die im Privathaushalt und ohne Ausbildung ausgeübt

⁷ Die Strukturhebung (SE) dokumentiert seit 2010 u.a. Angaben zu den ausgeübten Berufen. Es handelt sich um eine jährliche Stichprobenerhebung bei 200'000 Personen und entsprechenden Hochrechnungen. Zur Klassifizierung der ausgeübten Berufe stützt sich die SE auf die Schweizer Berufsnomenklatur CH-ISCO-19 (International Standard Classification of Occupation). Sie ersetzt die Schweizer Berufsnomenklatur von 2000 (SBN 2000), die nach Wirtschaftszweigen (Landwirtschaft, Unterricht, Sozialwesen usw.) strukturiert war, das Qualifikationsniveau (Ausbildung, Erfahrung, Anforderungen der Stelle usw.) aber nicht berücksichtigte. Im Gegensatz dazu werden in CH-ISCO-19 die 20'000 erfassten Berufe aufgrund des Qualifikationsniveaus 10 Berufshauptgruppen und mehreren Untergruppen zugeordnet. Wir betrachten die unterste Gruppierungsebene, «Berufsarten». Der Einfachheit halber bezeichnen wir sie als «Gruppe». Wir ordnen drei CH-ISCO-19-Gruppen den Berufen der Sozialen Arbeit zu: «Erzieher*innen im Vorschulbereich» (Gruppe 23421, 12 Berufe), «Sozialarbeiter*innen» (Gruppe 26350, 38 Berufe) und «Soziale Fachkräfte» (Gruppe 34120, 120 Berufe). Die ersten beiden Gruppen sind der Berufshauptgruppe 2 «Intellektuelle und wissenschaftliche Berufe», die dritte Gruppe der Hauptgruppe 3 «Techniker*innen und gleichrangige nichttechnische Berufe» zugeordnet. Vier Bemerkungen dazu:

1. In der Berufshauptgruppe «Intellektuelle und wissenschaftliche Berufe» ist grundsätzlich die Qualifikation höher und die Aufgaben sind komplexer als in der Berufshauptgruppe «Techniker*innen». Deshalb ist die Abgrenzung nach Berufsbezeichnung ist jedoch nicht eindeutig. So findet man beispielsweise Sozialarbeiter/innen oder Erzieher/innen in beiden Gruppen. Aus Gründen der Datentransparenz halten wir uns an die Unterscheidung der beiden Berufshauptgruppe nach ISCO-19.
2. Personen mit Führungsaufgaben werden der Hauptgruppe 1 «Führungskräfte» zugeordnet. Sie sind in unseren Darstellungen nicht einbezogen.
3. Da es sich bei der SE um eine Hochrechnung handelt, sind einige Zahlen zu klein, um interpretiert zu werden, oder sie fehlen ganz.
4. Die Grundgesamtheit sind Erwerbstätige, die mindestens eine Stunde pro Woche arbeiten, 15 Jahre oder älter sind und ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben. Personen in Ausbildung gelten nicht als Erwerbstätige, es sei denn, sie geben an, mindestens eine Stunde pro Woche zu arbeiten. Personen in Ausbildung wird die höchste vorhergehende abgeschlossene Ausbildungsstufe zugeordnet.

werden (Babysitter*in, Tagesmutter und -vater, Kindermädchen usw.).

Die vollständige Liste der entsprechenden Berufe ist im Anhang zu finden (Tabelle 16, S.49). Zusammen machen diese drei Gruppen 76'158 Personen aus, die einen Beruf der Sozialen Arbeit ausüben. In Kapitel 2.2 werden wir auf die Merkmale dieser Fachpersonen eingehen.

Mit diesen Abgrenzungen können wir uns nun der Ausbildung zuwenden. Tabelle 2 zeigt die Ausbildungsstufen der drei Gruppen, die uns hier interessieren.

Tabelle 2: Anzahl und Anteil der Personen, die einen Beruf der Sozialen Arbeit ausüben, nach höchster abgeschlossener Ausbildungsstufe, 2022 (BFS, 2024k)⁸

	Anzahl Personen				Anteil			
	<i>Sek I</i>	<i>Sek II</i>	<i>Tertiär</i>	<i>Total</i>	<i>Sek I</i>	<i>Sek II</i>	<i>Tertiär</i>	<i>Total</i>
Erzieher*innen im Vorschulbereich (12 Berufe)	(599)	4'786	5'811	11'195	5%	43%	52%	100%
Sozialarbeiter*innen (38 Berufe)	(111)	1'875	16'746	18'731	1%	10%	89%	100%
Soziale Fachkräfte (120 Berufe)	(953)	10'807	34'471	46'231	2%	23%	75%	100%
Insgesamt	1'663	17'467	57'028	76'158	2%	23%	75%	100%

Tabelle 2 zeigt, dass insgesamt drei Viertel (75%) der Fachpersonen über eine Ausbildung auf Tertiärstufe (eidgenössische Prüfungen, Diplom HF und FH) und das letzte Viertel (23%) über einen Abschluss auf Sekundarstufe II (Berufslehren) verfügen. In der Gruppe «Erzieherinnen im Vorschulbereich» ist die Ausbildung niedriger: nur die Hälfte (52%) der Fachpersonen verfügt eine tertiäre Ausbildung.

Aber Vorsicht: Diese Daten zeigen die *Stufe* des Abschlusses, nicht aber den *Bereich*, in dem er erworben wurde. So wird beispielsweise ein*e Psycholog*in mit einem Universitätsabschluss, der oder die als Sozialarbeiter*in tätig ist, zu den Fachpersonen mit Tertiärabschluss gezählt, obwohl ihre bzw. seine Ausbildung ausserhalb der Sozialen Arbeit liegt. Oder eine als Erzieherin im Vorschulbereich tätige Fachperson Gesundheit wird aufgrund ihres EFZ als Ausgebildete (auf Sekundarstufe II) mitgezählt, obwohl auch ihre Ausbildung ausserhalb der Sozialen Arbeit liegt.

An diesem Punkt kennen wir also das Ausbildungsniveau der Personen, die einen Beruf der Sozialen Arbeit ausüben, aber wir wissen nicht, ob es sich dabei um eine Ausbildung in einem Beruf der Sozialen Arbeit handelt - was aus unserer Sicht notwendig ist. Diese Information ist in den Online-Tabellen des BFS nicht direkt zugänglich, wir haben sie jedoch auf Anfrage erhalten.

⁸ Klammern bezeichnen Hochrechnungen, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren.

Tabelle 3 zeigt, dass über alle drei Gruppen hinweg etwas mehr als die Hälfte (55%) der im Bereich der Sozialen Arbeit tätigen Berufsleute über eine entsprechende Ausbildung verfügt⁹. Die andere Hälfte (45%) verfügt über die unterschiedlichsten Ausbildungen ausserhalb der Sozialen Arbeit: Bäcker*in, Coiffeuse, Ökonom*in, kaufmännische*r Angestellte*r, Krankenpfleger*in, Lehrer*in, Jurist*in, Apotheker*in, Psycholog*in, Philosoph*in, Soziolog*in, Schneider*in, Verkäufer*in usw.

Tabelle 3: Anzahl und Anteil der als Fachpersonen Soziale Arbeit tätigen Personen, deren höchste abgeschlossene Ausbildung dem ausgeübten Beruf entspricht, 2022 (BFS, 2024k)

	Anzahl Berufstätige	Anzahl Berufstätige, deren höchste Ausbildung dem ausgeübten Beruf entspricht	Anteil Berufstätige, deren höchste Ausbildung dem ausgeübten Beruf entspricht
Erzieher*innen im Vorschulbereich (12 Berufe)	11'195	5'159	46%
Sozialarbeiter*innen (38 Berufe)	18'731	12'915	69%
Soziale Fachkräfte (120 Berufe)	46'231	23'928	52%
Insgesamt	76'157	42'002	55%

Eine im Auftrag von SavoirSocial und der SASSA durchgeführte Studie zur Fachkräftesituation im Sozialbereich untermauert diesen Befund (Amberg et al., 2025). Gemäss dieser Studie verfügen 62% der Fachpersonen im Bereich Soziale Arbeit über eine spezifische Ausbildung. Der Unterschied (55% versus 62% Ausgebildete) lässt sich klar durch die unterschiedliche Methodik und eine andere Grundgesamtheit erklären¹⁰.

Nun wissen wir also, wie gesagt, dass etwas mehr als die Hälfte (55%) der im Bereich der Sozialen Arbeit tätigen Berufsleute über eine entsprechende Ausbildung verfügt. Allerdings wissen wir nicht, welcher Ausbildungsstufe diese entspricht. Mit den uns zur Verfügung stehenden Statistiken können wir die beiden Informationen (Ausbildung im ausgeübten Beruf und Ausbildungsstufe) nicht kreuzen. Aussagen zur Ausbildungsstufe der Fachpersonen Soziale Arbeit liefert zwar die Statistik der

⁹ Wie in Fussnote 7 über die Abgrenzungen der Berufsgruppen gemäss CH-ISCO-19 erklärt, können Berufe mit identischem Namen sowohl der einen als der anderen Gruppe (Sozialarbeiter*innen bzw. Soziale Fachkräfte) zugeordnet werden. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, betrachten wir hier als «dem ausgeübten Beruf entsprechende Ausbildung» auch den in der anderen Gruppe erlernten Beruf.

¹⁰ Die Aussagen unserer Broschüre stützen sich auf die Statistiken des BFS aus der Strukturerhebung (SE), betreffen also die ganze Schweiz (Fussnote 7). Hingegen gründet die Studie von SavoirSocial/SASSA auf einer Online-Umfrage, die im Jahr 2024 bei rund 15% der Institutionen durchgeführt wurde, die rund 20% des Personals im Bereich Soziale Arbeit beschäftigen. Ausserdem ist die Grundgesamtheit dieser Studie weniger spezifisch auf Fachpersonen des Bereichs Soziale Arbeit ausgerichtet: sie schliesst Gruppen ein, die wir nicht in Betracht gezogen haben: die Führungskräfte und Teile der Sonderpädagogik, des Gesundheitswesens und der Betreuung im Privatbereich.

Diplome, die in Kapitel 3.4 vorgestellt wurde. Aber auch diese ist begrenzt – auf neu erworbene Diplome.

Wir sehen also, dass Soziale Arbeit von Angehörigen einer Vielzahl von Berufen ausgeübt wird. Ist dies nicht eine Bereicherung? Ein paar Überlegungen dazu. Gewiss finden sich etliche Arbeitsplätze an den Schnittstellen verschiedener Bereiche wie Sozialer Arbeit, Pädagogik, Gesundheit oder auch der Privatwirtschaft. Allerdings gilt diese berufliche «Flexibilität» ganz unterschiedlich: Niemals kann eine Fachperson Soziale Arbeit als Ökonomin, Psychologin oder Pflegefachfrau angestellt werden. Auch sollte die vielgerühmte Interprofessionalität, die so oft als Bereicherung für die Soziale Arbeit gepriesen wird, kritisch analysiert werden. Denn es ist nicht sicher, ob die von verschiedenen Berufen eingebrachten Kompetenzen klar identifiziert und gezielt in eine Teamarbeit integriert, oder, was noch heikler ist, ob sie auf die individuellen Bedürfnisse der Adressat*innen abgestimmt sind. Genau auf diese Problematik wollen wir hier hinweisen: Die Berufe der Sozialen Arbeit sind unklar definiert, und ihre Ausübung ist nicht geschützt.

4. Beschäftigung

Wer sind die Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz? In welcher Art von Einrichtungen sind sie tätig und mit welchem Beschäftigungsgrad? Wie viele Fachpersonen und wie viele Arbeitsstätten gibt es? Wie steht es um die geschlechterhierarchische Arbeitsteilung? Wie sind die Arbeitsbedingungen, und kann man sie mit dem Fachkräftemangel in Verbindung bringen? Welche Regelungen gibt es für die Ausübung der Berufe der Sozialen Arbeit?

Diesen Fragen gehen wir in diesem Kapitel nach. Im ersten Teil beschäftigen wir uns mit den Arbeitsstätten und ihren Merkmalen. Wir werden sehen, dass im Bereich der Sozialen Arbeit die meisten Einrichtungen weniger als zehn Arbeitsplätze umfassen und dass dort mehrheitlich Frauen in Teilzeit und ohne Führungsfunktion beschäftigt sind. Der zweite und der dritte Teil befassen sich mit den Fachpersonen der Sozialen Arbeit und ihren Arbeitsbedingungen. Im vierten Teil gehen wir auf den Fachkräftemangels ein, dies in Verbindung mit der Notwendigkeit, die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen zu verbessern. Wir schliessen das Kapitel mit Überlegungen zum Fehlen eines Berufsschutzes auf nationaler Ebene und stellen fest, dass sich die Berufe der Sozialen Arbeit in dieser Hinsicht von allen anderen ähnlichen Berufen unterscheiden. Diese Tatsache beeinträchtigt die Qualität und die Glaubwürdigkeit der Sozialen Arbeit.

4.1. Arbeitsstätten: kleine «private» Einrichtungen

Wie in der Einleitung erwähnt, bezeichnet der Begriff «Arbeitsstätten» alle Einrichtungen, unabhängig ihres Namens (Sozialdienst, Quartierzentrum, KiTa, usw.) und ihrer Rechtsform (öffentlicher Dienst, Verein, usw.). Wir entlehnen den Begriff dem Bundesamt für Statistik, dessen Daten wir verwenden. Nach BFS entspricht eine Arbeitsstätte «einem Unternehmen oder einem Teil eines Unternehmens (Werkstatt, Fabrik usw.), das sich an einem bestimmten Ort befindet. Dieser Ort ist topografisch bestimmbar. Dort führen eine oder mehrere Personen Tätigkeiten für dasselbe Unternehmen aus. Die Begriffe «Arbeitsstätte» und «Betrieb» sind gleichwertig» (BFS, 2024d). Der Lesbarkeit halber verwenden wir auch synonym den gängigen Begriff «Einrichtung».

In welchen Einrichtungen sind nun die Fachkräfte der Sozialen Arbeit angestellt?

Auskunft gibt die Statistik der Unternehmensstruktur STATENT¹¹ des BFS. In dieser Statistik erscheinen die Tätigkeiten der Sozialen Arbeit in zwei Abteilungen: in den Heimen (Abteilung 87) und im Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88).

¹¹ Die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) liefert jährlich Informationen über die Struktur der Wirtschaft, indem sie die Merkmale der Unternehmen und ihrer Beschäftigten erfasst. Sie umfasst alle Unternehmen, die AHV-Beiträge entrichten. (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/industrie-dienstleistungen/erhebungen/statent.assetdetail.29585499.html>). Die STATENT basiert auf der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA 2008). Die NOGA klassifiziert die 794 be-

Knapp 17'000 Einrichtungen

Beginnen wir mit der Anzahl Einrichtungen im Bereich Soziale Arbeit.

Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, gab es im Jahr 2021 in den beiden Abteilungen des Sozialwesens (87 und 88) fast 17'000 Einrichtungen mit 330'000 Beschäftigten. Diese Zahl umfasst alle Beschäftigten dieser Einrichtungen, unabhängig ihres Berufes und ihrer Funktion. Sie zählt also nicht nur die Fachpersonen der Sozialen Arbeit, sondern auch das Personal der Führung, der Verwaltung, der Hauswirtschaft sowie die verschiedenen Spezialisten.

Tabelle 4: Anzahl Betriebe und Anzahl Beschäftigte (inkl. Teilzeit) (alle Berufe und Funktionen), Sozialwesen mit und ohne Heime, 2011, 2016 und 2021 (BFS 2023b)

	Anzahl Einrichtungen			Anzahl Beschäftigte		
	2011	2016	2021	2011	2016	2021
Heime (Abteilung 87)	3'785	3'934	3'824	169'591	188'790	199'646
Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88)	9'178	11'335	12'944	91'485	114'165	132'617
Insgesamt	12'963	15'269	16'768	261'076	302'955	332'263

Diese Statistik bestätigt das Wachstum des Sozialwesens. Während es 2011 knapp 13'000 Einrichtungen gab, stieg deren Zahl innerhalb von 10 Jahren auf fast 17'000. Allerdings ist zu beachten, dass die Anzahl der Heime zwischen 2016 und 2021 leicht abnahm, gleichzeitig aber die Anzahl der dort Beschäftigten stieg.

Das Sozialwesen wächst also, ähnlich wie der Dienstleistungssektor insgesamt. Sein Gewicht in der Gesamtwirtschaft aber ist bescheiden: Die Betriebe des Sozialwesens machen 2,4% aller Betriebe in der Schweiz aus (BFS, 2023).

Kleine Einrichtungen

Wird Soziale Arbeit in grossen oder in kleinen Einrichtungen geleistet? Diese Information gibt Aufschluss über die Organisation des Sozialwesens und über die Vielfältigkeit der Sozialen Arbeit, eine Schlüsselfrage in Bezug auf die – tatsächliche, gewünschte, gefühlte oder behauptete – Einheit der Sozialen Arbeit und den Zugang zu deren Leistungen.

Tabelle 5 und Abbildung 3 zeigen, dass das Sozialwesen grossmehrheitlich aus Kleinst- und Kleinbetrieben besteht: 9 von 10 Betrieben beschäftigen weniger als 50 Angestellte (59,9% + 29,2% = 90,1%). Am anderen Ende der Skala, bei den grossen

rücksichtigten wirtschaftlichen Tätigkeiten auf mehreren Ebenen. Die Tätigkeiten im Bereich der Sozialen Arbeit werden im Abschnitt Q «Gesundheits- und Sozialwesen» in zwei Abteilungen eingeordnet: Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) (Abteilung 87) und Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88) (OFS, 2008).

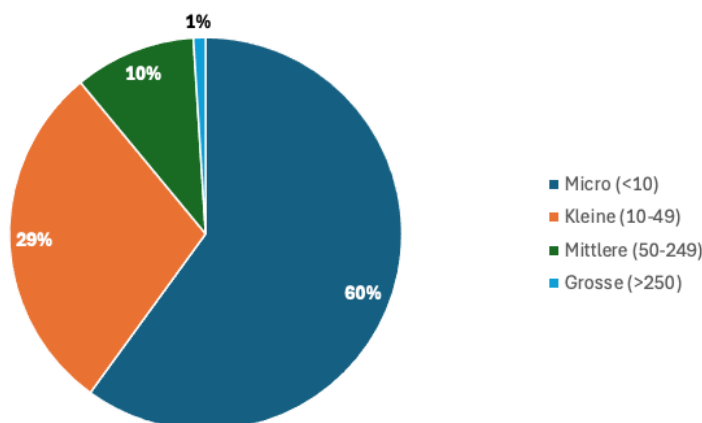
Einrichtungen, findet man weniger als 1 von 100 Betrieben (0,5% aller Einrichtungen). Diese Anteile sind seit 2015 unverändert.

Ein deutlicher Unterschied besteht zwischen dem Sozialwesen mit und jenem ohne Heime. Die Heime bestehen aus wesentlich grösseren Einrichtungen, nämlich zu drei Vierteln aus solchen mit 10 bis 249 Angestellten ($39,5\% + 36,0\% + 1,6\% = 77,1\%$). Der Befund überrascht kaum, da Heime mehr Personal erfordern als eine Einrichtung, die nur tagsüber geöffnet ist.

Tabelle 5: Anteil der Betriebe nach Grössenklassen (Anzahl Beschäftigte inkl. Teilzeit, alle Funktionen), Sozialwesen mit und ohne Heime, Schweiz, 2021 (BFS, 2023b)

	Kleinstbetriebe (<10)	Kleinbetriebe (10-49)	Mittlere Betriebe (50-249)	Grossbetriebe (>250)	Total
Heime (Abteilung 87)	22,9%	39,5%	36,0%	1,6%	100%
Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88)	70,9%	26,1%	2,9%	0,1%	100%
Insgesamt	59,9%	29,2%	10,5%	0,5%	100%

Abbildung 3: Anteil der Betriebe nach Grössenklassen, Sozialwesen mit und ohne Heime, 2021 (BFS, 2023b)

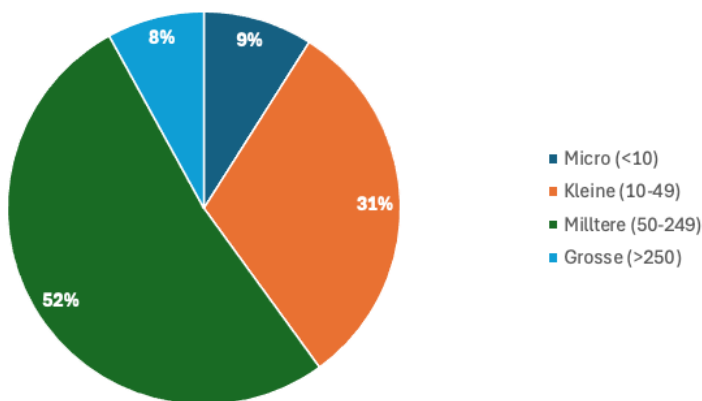


Nun wollen wir die Verteilung der *Beschäftigten* in den Betrieben unterschiedlicher Grössenklassen kennen. Jetzt ändern sich die Proportionen. Abbildung 4 zeigt, dass nur 4 von 10 Beschäftigte (40,4 %) in kleinen und sehr kleinen Betrieben zu finden sind, während die Hälfte (51,7 %) auf mittlere und 8 % auf grosse Einrichtungen entfallen. Dies ist natürlich logisch, denn mittlere und grosse Betriebe beschäftigen eine grössere Anzahl von Personen.

Sind diese Merkmale charakteristisch für das Sozialwesen? Nein, sie finden sich in der gesamten Unternehmensstruktur der Schweiz. Diese besteht fast ausschliesslich aus (sehr) kleinen Unternehmen.

Diese Daten zeigen die Vielfältigkeit, ja die Zersplitterung des Sozialwesens auf organisatorischer Ebene auf. Sie stellen eine Einheit der Sozialen Arbeit in Frage und erschweren kollektives Handeln. Das Sozialwesen besteht aus einer unkoordinierten Unzahl von Einrichtungen, Institutionen und weiteren spezialisierten Arbeitsstätten. Oft ist das Angebot weder für die Adressat*innen noch für die Fachpersonen noch für die Verantwortlichen in Behörden und Politik transparent. Die Unübersichtlichkeit der Sozialpolitik verstärkt sich zusätzlich durch den Föderalismus und unterschiedliche Rechtsformen, wie wir nun sehen werden.

Abbildung 4: Anteil der Beschäftigten nach Grössenklassen der Betriebe, Sozialwesen mit und ohne Heime, 2021 (BFS, 2023b)



Rechtsformen: privat und öffentlich Hand in Hand

Welche Rechtsformen haben die Einrichtungen des Sozialwesens? Sind es öffentliche oder private Einrichtungen? Diese gängige Unterscheidung müssen wir verfeinern, denn sie wird der Komplexität der Situation nicht gerecht.

Die STATENT des BFS dokumentiert die verschiedenen Rechtsformen der Betriebe. Wir ordnen sie vier Gruppen zu:

- Öffentliche Einrichtungen (Institute des öffentlichen Rechts; Verwaltungen und Einrichtungen des Bundes, des Kantons, des Bezirks, der Gemeinde, einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft);
- Vereine;
- Stiftungen;
- Private Gesellschaften (Einzelunternehmen, einfache Gesellschaften, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften).

Die ersten drei Gruppen sind «gemeinnützig», von «öffentlichem Interesse». Sie dürfen nicht gewinnorientiert sein. Die vierte Gruppe, die «privaten Gesellschaften», unterscheidet sich grundlegend davon. Sie sind marktwirtschaftlich orientiert, streben

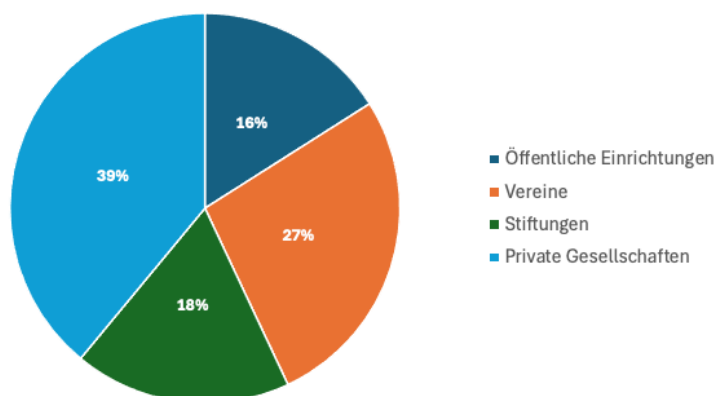
also einen finanziellen Gewinn an. Diese Ausrichtung kann in einem Spannungsverhältnis zu den erbrachten Leistungen und den Arbeitsbedingungen stehen, da diese Betriebe per definitionem die Produktionskosten zu minimieren suchen.

Wie aus Tabelle 6 und Abbildung 5 hervorgeht, ist die häufigste Rechtsform der Einrichtungen des Sozialwesens im Jahr 2021 die einer privaten Gesellschaft. Diese Form betrifft fast vier von zehn Einrichtungen. Vereine und Stiftungen sind für knapp die Hälfte der Einrichtungen (27% und 18% = 46%) und der öffentliche Sektor für 16% zuständig.

Tabelle 6: Einrichtungen des Sozialwesens mit und ohne Heime, 2011 und 2021. Anteile nach Rechtsform (BFS, 2023b)

	Öffentliche Einrichtungen	Vereine	Stiftungen	Private Gesellschaften	Total
2011	19%	41%	27%	14%	100%
2021	16%	27%	18%	39%	100%

Abbildung 5: Einrichtungen des Sozialwesens mit und ohne Heime, 2021. Anteile nach Rechtsform (BFS, 2023b)



Die Daten zeigen die starke Zunahme des Marktsektors zwischen 2011 und 2022 zu Lasten der Vereine und Stiftungen. Viele Organisationen, z.B. im Asylbereich, in der Kinderbetreuung, aber auch in der Sozialhilfe, sind nun Teil des Marktsektors. Die Auswirkungen dieser Veränderungen müssen noch analysiert werden.

Muss man aus diesen Zahlen schliessen, dass der Staat im Sozialwesen eine untergeordnete Rolle spielt? Nein, diese Interpretation wäre falsch. Der Staat ist in allen drei «privaten» Rechtsformen präsent. Er delegiert Aufgaben und finanziert die Einrichtungen ganz oder teilweise auf unterschiedliche Weise: durch Betriebsbeiträge über Sozialversicherungsleistungen, Leistungsaufträge oder auch die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten. Ebenso erteilt (oder entzieht) der Staat Betriebsbewilligungen nach festgelegten Kriterien, kontrolliert diese und bildet das Personal aus.

Wir sehen: die Leistungen der Sozialen Sicherheit gehorchen in der Schweiz wie anderswo der Logik eines «Welfare Mix», das heisst, einer geteilten (und ständig neu auszuhandelnden) Zuständigkeit von Staat, Markt, gemeinnützigem Sektor, dem Individuum und seiner Familie.

4.2. Die Fachpersonen Soziale Arbeit

Bevor die Merkmale der Fachpersonen Soziale Arbeit herausgearbeitet werden und wir deren Zahl bestimmen können, muss geklärt werden, wer denn als eine solche Fachperson bezeichnet wird. Dies haben wir in Kapitel 3.6 getan aufgrund der Daten und Definitionen der Strukturhebung, die auf der Berufsnomenklatur CH-ISCO-19 gründen.

Die Fachpersonen Soziale Arbeit in der Schweiz sind mehrheitlich Frauen schweizerischer Nationalität. Sie arbeiten Teilzeit. Die Hälfte von ihnen ist laut der Studie von SavoirSocial/SASSA (Amberg & al., 2025) jünger als 37 Jahre, was in etwa dem Durchschnittsalter der Erwerbsbevölkerung (42 Jahre) entspricht (BFS, 2024m).

Eine stete Zunahme der Fachpersonen Soziale Arbeit

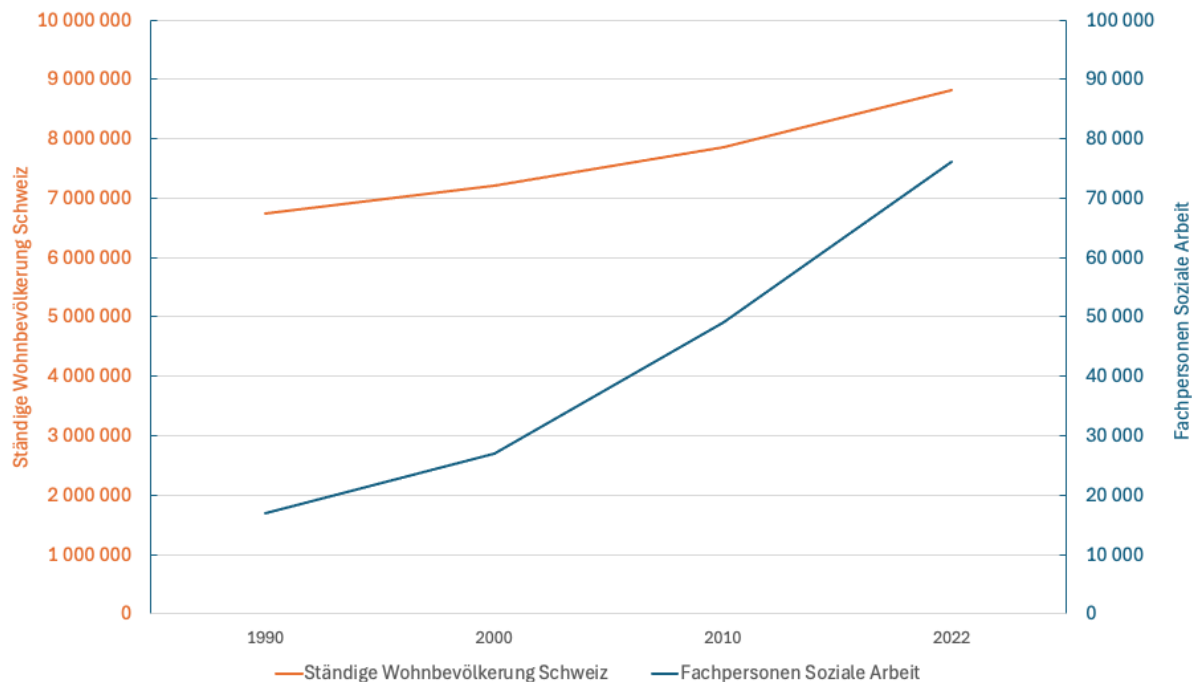
In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der Fachpersonen Soziale Arbeit stetig gestiegen. Sie hat sich mehr als vervierfacht, wie Tabelle 7 zeigt.

Tabelle 7: Anzahl der erwerbstätigen Personen, die einen Beruf der Sozialen Arbeit ausüben, 1990, 2000, 2010 und 2022 (BFS, 2024a)

Anzahl Beschäftigte	1990	2000	2010	2022
Erzieher*innen im Vorschulbereich (12 Berufe)	0	4'949	9'985	11'195
Sozialarbeiter*innen (38 Berufe)	5'216	5'913	11'166	18'731
Soziale Fachkräfte (120 Berufe)	11'742	16'161	28'060	46'231
Insgesamt	16'958	27'023	49'187	76'157

Wie erklärt sich diese Entwicklung? Führt die demografische Entwicklung zur Zunahme? Die Antwort lautet nein. Abbildung 6 zeigt, dass die Anzahl der Fachpersonen Soziale Arbeit deutlich stärker zunimmt als die Wohnbevölkerung in der Schweiz. Andere Gründe kommen zusammen: ein erhöhter Bedarf aufgrund der Alterung der Bevölkerung, ein aufzuholender Rückstand bei der Ausbildung oder auch eine zunehmende Institutionalisierung. Eine entsprechende Zunahme ist auch bei der Anzahl der verliehenen Diplome zu beobachten (Kapitel 3.4, S.14). Man sieht: die Berufe der Sozialen Arbeit bleiben weiterhin attraktiv.

Abbildung 6: Vergleich der Entwicklung der Wohnbevölkerung in der Schweiz und der Fachpersonen Soziale Arbeit in den Jahren 1990, 2000, 2010 und 2022 (BFS, 2024a; BFS, 2024g)



Diese Daten zeigen, dass Soziale Arbeit in keiner Weise von Abbau bedroht ist, wie dies oftmals behauptet wird. Die Zunahme der Zahl der Fachpersonen Soziale Arbeit bedeutet jedoch nicht, dass alle sozialen Bedürfnisse in angemessener Qualität befriedigt würden, ganz im Gegenteil. Man könnte sich sogar fragen, ob die Entwicklung der Sozialen Arbeit eine gute Nachricht ist, da, wie Verena Keller schreibt, Soziale Arbeit die Leistungen anderer, spezialisierter Institutionen ergänzt, kompensiert oder gar ersetzt. Soziale Arbeit, schreibt sie, erfüllt «von der Gesellschaft übertragene Aufgaben mit dem Ziel, soziale Unruhen zu befrieden und Kohäsion zu fördern, indem sie eine minimale Teilnahme und Teilhabe aller entsprechend den vorherrschenden Normen ermöglicht. Gleichzeitig trägt sie zur Umsetzung der Grundrechte und den Grundsätzen von Freiheit, Gleichheit und Solidarität bei. Sozialpolitik ist sowohl Grundstein der Demokratie als Ausdruck davon.» (Keller, 2016, S. 179).

Bleiben wir sachlich: Fachpersonen der Sozialen Arbeit spielen in der Schweizer Gesamtwirtschaft nur eine geringe Rolle. Im Jahr 2022 machen sie 1,6 % der erwerbstätigen Bevölkerung aus (BFS, 2024i).

Frauen sind übervertreten, Personen ohne Schweizer Pass untervertreten

Soziale Arbeit bleibt ein den Frauen zugeschriebenes Berufsfeld. Dies zeugt von der immer noch wirksamen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung. Im Jahr 2022 sind fast drei Viertel (72 %) der Fachpersonen Frauen, wie aus Tabelle 8 hervorgeht. Der Frauenanteil variiert je nach Berufsgruppe. Besonders ausgeprägt ist er im Bereich Kinderbetreuung mit 95 % Frauen.

Tabelle 8: Anteil der Frauen und der Personen ohne Schweizer Pass, die einen Beruf der Sozialen Arbeit ausüben, 2022 (BFS, 2024a)

Berufe	Anteil Frauen (2022)	Anteil Personen ohne Schweizer Pass (2022)
Erzieher*innen im Vorschulbereich (12 Berufe)	95%	16%
Sozialarbeiter*innen (38 Berufe)	72%	10%
Soziale Fachkräfte (120 Berufe)	66%	13%
Insgesamt	72%	12%

Die Frage der Geschlechterdiversität ist wichtig. Sie kann Gesichtspunkte und Wissen innerhalb eines Teams bereichern. Sie kann dazu beitragen, die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben, «vorausgesetzt, dass die Ideologie der Geschlechterkomplementarität und der Rollenhierarchien nicht reproduziert wird» (Rousseil, 2007, S. 77). Ebenso wichtig ist es, Fachpersonen mit LGBTQIA+-Identitäten einzubeziehen, um den Bedürfnissen der Bevölkerung besser gerecht zu werden. Ihre Erfahrungen und ihr Wissen können den Dialog über Themen wie Ausgrenzung und Diskriminierung fördern (Hofstetter & Guillet, 2018). Es gibt heute unseres Wissens noch keine Statistiken über LGBTQIA+-Identitäten.

Betreffend der Nationalität ist festzuhalten, dass 12 % der Fachpersonen Soziale Arbeit keinen Schweizer Pass besitzen. Das ist bedeutend weniger als der Anteil Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der ständigen Wohnbevölkerung: sie machten im Jahr 2022 26 % aus (BFS, 2024c). Dieser geringe Anteil im Bereich Soziale Arbeit wirft Fragen über den Zugang zu Ausbildung und sozialer Mobilität von Personen ohne Schweizer Pass auf. Er deutet auch darauf hin, dass die Leistungen an die Bevölkerung mit mangelnden Kenntnissen erbracht werden: ohne ausländische Fachpersonen kann es insbesondere an Sprachkenntnissen und Wissen über Migrationsbiografien und Diskriminierung fehlen. Solche Kenntnisse sind in der Sozialen Arbeit unerlässlich. Im Kontext eines allgemeinen Anstiegs nationalistischer und fremdenfeindlicher Bewegungen und der Instabilität der Demokratien könnte eine stärkere Präsenz von Personen ohne Schweizer Pass die Entwicklung dekolonialer und intersektioneller Ansätze fördern. Sie würden nicht nur möglicherweise besser auf die Bedürfnisse einer diversen Bevölkerung eingehen und das Zusammenleben verbessern, sondern auch der Dynamik von Ausgrenzung und Marginalisierung entgegenwirken, die durch diskriminierende politische Tendenzen verschärft wird. Gleichzeitig könnten eine grössere Offenheit und ein erleichterter Zugang zur Ausbildung für Personen ohne Schweizer Pass dazu beitragen, die Herausforderung des Fachkräftemangels zu bewältigen.

Teilzeitbeschäftigung dominiert

In der Schweiz gehen Frauen in allen Wirtschaftssektoren weitaus häufiger einer Teilzeitbeschäftigung nach als Männer. Im Jahr 2023 arbeiteten 58 % der Frauen und 19 % der Männer Teilzeit¹². Das BFS schreibt: «Einerseits bedeutet Teilzeitbeschäftigung häufig ungesicherte Arbeitsverhältnisse, schlechtere soziale Absicherungen (z.B. bei der Pensionskasse) sowie geringere Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierechancen. Andererseits bietet sie die Möglichkeit, neben der Erwerbsarbeit noch andere Arbeiten zu übernehmen wie Kinderbetreuung, informelle Hilfeleistungen und Hausarbeit» (BFS, 2024I).

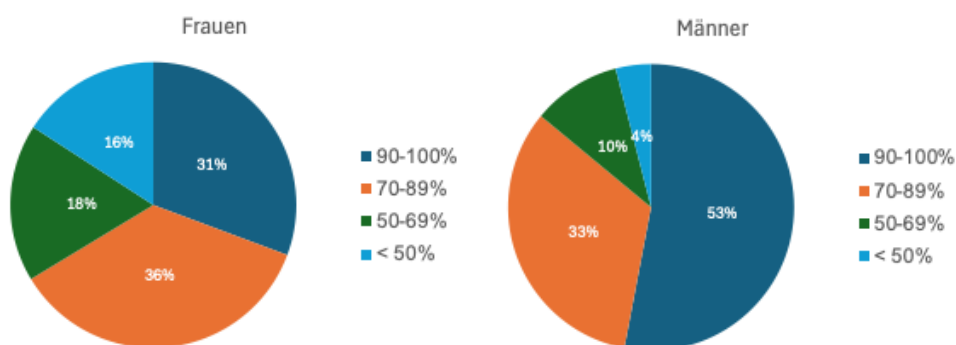
Teilzeitarbeit ist also nicht spezifisch für die Soziale Arbeit, aber dort weiter verbreitet, wie

Tabelle 9 und Abbildung 7 zeigen. Im Bereich der Sozialen Arbeit sind mehr Frauen teilzeitbeschäftigt als in der Gesamtwirtschaft (69 % in der Sozialen Arbeit gegenüber 58 % in der Gesamtwirtschaft). Bei den Männern ist Teilzeitarbeit in der Sozialen Arbeit besonders häufig, 47 % sind teilzeitbeschäftigt (gegenüber 19 % in der Gesamtwirtschaft).

Tabelle 9: Anteile des Beschäftigungsgrades der Fachpersonen Soziale Arbeit, Frauen und Männer, 2022 (BFS, 2024j)

Beschäftigungsgrad	90-100%	70-89%	50-69%	< 50%	Total
Frauen	31%	36%	18%	16%	100%
Männer	53%	33%	10%	4%	100%
Frauen und Männer zusammen	38%	35%	15%	12%	100%

Abbildung 7: Anteile des Beschäftigungsgrades der Fachpersonen Soziale Arbeit, Frauen und Männer, 2022 (OFS, 2024j)



¹² Teilzeit bezeichnet ein Beschäftigungsverhältnis von weniger als 90 % (BFS, 2024I).

Aus welchen Gründen arbeitet man Teilzeit? Laut den Ergebnissen einer im Jahr 2023 veröffentlichten Studie entspricht Teilzeitarbeit für 71 % der frisch Diplomierten einer Wahl (Gulfi & Milani, 2023). Als Gründe dafür, nicht Vollzeit zu arbeiten, nennen sie mangelndes Interesse, den Wunsch, Zeit für eigene Interessen aufzuwenden, aber auch die Tatsache, dass die Arbeit als zu anstrengend erlebt wird, um sie in Vollzeit auszuüben.

Unserer Meinung nach ist die Feststellung, man entscheide sich frei für eine Teilzeitarbeit, problematisch. Jede Teilzeitarbeit weist auf verschiedene strukturelle und gesellschaftliche Faktoren hin, die zu den von Gulfi & Milani genannten Gründen hinzukommen. Zunächst einmal verdient die grosse Diskrepanz zwischen den Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern Aufmerksamkeit.

«Ich bin in Teilzeit angestellt, weil mir das Zeit verschafft, persönliche Projekte zu realisieren. Ein ausgewogenes Zeitverhältnis zwischen Privat- und Berufsleben ermöglicht meine persönliche Entfaltung, was sich positiv auf meine Effizienz und Motivation am Arbeitsplatz auswirkt.»

Valentine Posse-Blanc

Mitglied von AvenirSocial, Region Waadt

Dass Frauen so oft Teilzeit arbeiten, ist der geschlechtsspezifischen Aufgabenteilung geschuldet: den Frauen wird immer noch die Hauptlast der familiären, erzieherischen und häuslichen Verantwortung zugewiesen. Gleichzeitig sind die Kinderbetreuungseinrichtungen unzureichend, was es Eltern erschwert, Beruf und Familie in Einklang zu bringen, und die Mütter tragen die Hauptlast der Folgen. Auch die in der Regel niedrigeren Löhne von Frauen erhöhen den Druck auf sie (und nicht auf die Väter), das Pensum zu reduzieren. Die niedrigeren Frauenlöhne belegen krass, dass ihre Arbeit weniger wichtig ist als jene der Männer. Steuer- und Sozialpolitik verschärfen zusätzlich die Diskriminierung: sie versäumen es, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und halten weiterhin an Anreizen für Teilzeitarbeit der Frauen fest.

Was nun die Teilzeitarbeit von Männern betrifft, so ist diese im Bereich der Sozialen Arbeit weit häufiger als in anderen Bereichen. Dies kann den Bereich für Männer attraktiv machen, bedeutet aber auch für sie Einschränkungen bezüglich Lohn und Karriere. Man weiss auch, dass Männer kürzere Arbeitszeiten anders nutzen als Frauen; sie sind häufiger in sportlichen und politischen Tätigkeiten oder in Vereinen aktiv.

Die Dynamiken der Teilzeitarbeit veranschaulicht das Online-Tool «Cash or Crash» von Alliance F, einer Dachorganisation von Frauenverbänden¹³.

Führungsfunktion und anhaltende geschlechtsspezifische Ungleichheiten

Wie gestaltet sich der berufliche Werdegang von Männern und Frauen im Bereich Soziale Arbeit? Besteht ein gleichberechtigter Zugang zu Führungsfunktionen?

Die einzige nationale Statistik, die uns diesbezüglich zur Verfügung steht, dokumentiert den beruflichen Werdegang fünf Jahre nach einem Fachhochschulabschluss, eine kurze Zeitspanne. Sie zeigt, dass der Anteil der Männer mit einer Führungsfunktion in der Absolventenklasse von 2010 fast doppelt so hoch war wie jener der Frauen (22,2 % Frauen gegenüber 39,4 % Männern). Acht Jahre später, für den Jahrgang 2018, hat sich das Verhältnis von Männern und Frauen angeglichen (23,3 % Frauen gegenüber 27,9 % Männer). Wir wissen allerdings nicht, ob diese Veränderung auf veränderte Definitionen der Statistik zurückzuführen ist.

So oder so zeigen die Zahlen, dass die Gleichstellung in Sachen Karriere noch weit entfernt ist. Männer haben offensichtlich einen Bonus. Sie stellen dreimal weniger Beschäftigte als die Frauen, besetzen aber häufiger als sie Führungsfunktionen. Eine Studie im Kanton Bern kommt zum gleichen Ergebnis. Die Leitung der Sozialdienste wird nur in einem Drittel der Fälle von Frauen wahrgenommen, obwohl sie drei Viertel der Fachpersonen ausmachen (Friedli, 2019). Es sind also noch erhebliche Anstrengungen in Richtung Gleichstellung erforderlich, auch von Seiten der Frauen.

Diese Ungleichheit in der Karriere wird oft als «gläserne Decke» bezeichnet: den Frauen bleibt trotz Qualifikationen und Kompetenzen der Zugang zu Führungspositionen verwehrt. Fanny Comba und Adéla Wyncoll (2024), Mitbegründerinnen der Women's Leadership Academy, betrachten diese Ungleichheit als «das Ergebnis mehrerer Faktoren, darunter Geschlechterstereotypen, unbewusste Vorurteile und Organisationsstrukturen. Beispielsweise werden Frauen aufgrund voreingenommener Vorstellungen über ihre Fähigkeit, berufliche und familiäre Pflichten in Einklang zu bringen, möglicherweise weniger für Beförderungen in Betracht gezogen. Auch spielen berufliche Netzwerke, oft von Männern dominiert, eine entscheidende Rolle für den beruflichen Aufstieg, und Frauen können aus diesen einflussreichen Kreisen ausgeschlossen werden (oder sich selbst ausschliessen).» (S. 19)

Berufliche Mobilität

¹³ Alliance F, Cash or Crash, <https://cashorcrash.ch/>.

In der Schweiz wie auch anderswo ist berufliche Mobilität eine gängige Tatsache. Die SAKE-Statistik des BFS zeigt, dass jede siebte Person im Jahr 2023 die Stelle gewechselt hat, und dies nach durchschnittlich 5,6 Jahren (BFS, 2024f). Wie sieht es im Bereich der Sozialen Arbeit aus? Uns liegen drei Umfragen vor, die sich mit den Gründen für einen Stellen- oder Berufswechsel befassen.

Die erste Umfrage wurde 2022 von Sozialinfo in Zusammenarbeit mit der FHNW durchgeführt. Ziel war, zu ergründen, weshalb Fachpersonen des Bereichs Soziale Arbeit den Beruf wechseln (Gawron, 2024; Huber & Giger, 2022). Gemäss dieser Studie gehören die Arbeitsbedingungen zu den wichtigsten Faktoren. Sie werden oft als belastend empfunden. Viele Fachpersonen fühlen sich erschöpft durch eine hohe Arbeitsbelastung, chronischen Stress und ein hohes emotionales Engagement. Deshalb suchen sie nach ausgewogeneren beruflichen Alternativen. In etlichen Organisationen spielt auch ein unbefriedigendes Personalmanagement eine entscheidende Rolle. Die Integration neuer Mitarbeiter*innen ist nicht immer angemessen, was dazu führt, dass sich viele isoliert oder unzureichend unterstützt fühlen. Auch die Möglichkeiten für beruflichen Aufstieg und persönliche Entwicklung sind manchmal begrenzt, was eine langfristige Motivation verringert. Schliesslich ist laut dieser Studie auch die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben unzureichend.

«Der Alltag von Fachpersonen der Sozialen Arbeit ist ein Balance-Akt zwischen Über- und Herausforderung. Die Anforderungen und Bedingungen im Berufsalltag sollten so gestaltet sein, dass Soziale Arbeit zufriedenstellend, qualitativ hochstehend und wirkungsvoll betrieben werden kann. Soziale Arbeit ist nicht dazu da, Mitarbeitende zufriedenzustellen, sondern Inklusion von Menschen zu ermöglichen, wenn diese Unterstützung brauchen. Auch Mitarbeitende sollen sich dabei aber weiterentwickeln und gesund bleiben.»

Thomas Michel
Mitglied von AvenirSocial, Region Bern und Wallis

Die zweite Umfrage wurde 2023 unter den Absolvent*innen der Fachhochschule Soziale Arbeit Lausanne (HETSL) durchgeführt. Sie zeigt, dass mehr als die Hälfte eine berufliche Neuorientierung in Betracht zieht (Gulfi & Milani, 2023). Sie sind zwar insgesamt mit ihrer Arbeit zufrieden, insbesondere in Bezug auf Eigenständigkeit und Verantwortung, die Beziehungen zu Adressat*innen und Kolleg*innen sowie der Arbeitsplatzsicherheit. Trotzdem bestehen gewichtige Ursachen für Unzufriedenheit, hauptsächlich was den Lohn, die gesellschaftliche Anerkennung des Berufs und die Karriereaussichten betrifft. Die Umfrage zeigt auch, dass viele von bestimmten Bereichen (stationäre Einrichtungen, Kinderschutz und Behinderung) in andere wechseln.

Die dritte Umfrage wurde im Auftrag von SavoirSocial und der SASSA bei Einrichtungen im Bereich der Sozialen Arbeit durchgeführt (Amberg & al., 2025). Diese bereits erwähnte Online-Befragung zeigt, dass im Jahr 2024 22 % der Angestellten ihre Stelle gekündigt haben, eine Fluktuation über dem Schweizer Durchschnittes von 16%. Ein Drittel hat nicht nur den Arbeitgeber, sondern den Beruf gewechselt. Das

Dienstalter beträgt bei 40 % der Beschäftigten weniger als 3 Jahre, bei 24 % 3 bis 5 Jahre und bei einem hohen Anteil von 38 % sogar mehr als 6 Jahre. Die häufigsten Gründe für einen Berufswechsel (und nicht nur Stellenwechsel) sind gemäss dieser Umfrage die Arbeitsbelastung, die Löhne sowie der Wunsch nach Veränderung.

4.3. Arbeitsbedingungen

Die Arbeitsbedingungen bestimmen ein Tätigkeitsfeld in vielerlei Hinsicht. Sie prägen die Qualität der erbrachten Leistungen und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, sie beeinflussen die Anstellungsverfahren und können, wenn sie als schwierig gelten, zu einem Personalmangel beitragen. Diesen letzten Aspekt werden wir in Kapitel 4.4 vertiefen. Zunächst werfen wir einen Blick auf die Löhne und Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Löhne im Bereich Soziale Arbeit

Erinnern wir daran, dass ein Lohn niemals «objektiv» ist, sondern den Wert ausdrückt, der der Arbeit beigemessen wird. Der Lohn ist das Ergebnis des Kräfteverhältnisses (der Aushandlungen) zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden auf kollektiver und auf individueller Ebene. In der Sozialen Arbeit ist das nicht anders.

Wie hoch sind nun die Löhne in der Sozialen Arbeit? Wir haben dazu das Salarium des BFS¹⁴ befragt. Dieser Lohnrechner bestätigt, was alle Lohnumfragen belegen: In der Schweiz sind die Löhne in bestimmten Regionen höher (z. B. Zürich) als in anderen (z. B. Tessin); die Löhne steigen mit dem Ausbildungsniveau, Führungsfunktionen und der Dauer der Betriebszugehörigkeit; die Schweizer Staatsangehörigkeit begründet höhere Löhne und jene der Frauen sind tiefer als jene der Männer (Frauen verdienen 16,2 % weniger als Männer, BFS 2024h). All diese Unterschiede gelten in allen Wirtschaftssektoren, ohne Besonderheiten im Bereich Soziale Arbeit.

Das Salarium des BFS ermöglicht es jedoch nicht, den Lohn für einen bestimmten Beruf in einem bestimmten Sektor und Kanton zu ermitteln, da das Tool auf breit gefassten Angaben beruht (Branche, Region, Berufsgruppe). Wir haben daraufhin den Lohnrechner des Verbands der Fachhochschulabsolvent*innen¹⁵ in Anspruch genommen. Mit diesem kann man sein Gehalt gegen Bezahlung auf die gleiche Weise wie mit dem Salarium des BFS ermitteln. Dieser Rechner verwendet jedoch nicht nur die gleichen – zu weit gefassten – Angaben wie das BFS, sondern beschränkt sich ausserdem auf Personen mit einem Fachhochschulabschluss, und die Daten zum Bereich der Sozialen Arbeit sind allenfalls ungenügend.

¹⁴ Das Salarium ist ein statistischer Lohnrechner des BFS. Er bietet die Möglichkeit, für ein bestimmtes persönliches Profil (Alter, Geschlecht, Nationalität, Berufserfahrung, Ausbildung) und eine Arbeitsstelle in einer Region, einer Branche und einer Berufsgruppe den Lohn und die Streuung der Löhne zu berechnen. Er liefert Schätzungen auf der Grundlage der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) von 2022.

¹⁵ Dieser Rechner basiert auf einer zweijährlichen Umfrage unter Absolvent*innen von Schweizer Fachhochschulen. Er ermöglicht es, den Referenzlohn auf der Grundlage eines persönlichen Profils, einer geografischen Region und einer Arbeitsstelle zu ermitteln. <https://www.fhlohn.ch/login-hessalaire-2023>

Die einzige Möglichkeit bestand darin, eine kleine Umfrage unter Arbeitgebenden durchzuführen. Wir haben vier grosse Organisationen (die Kantone Bern und Genf, die Städte Biel und Genf) und jene Berufe ausgewählt, für welche Ausbildungen bestehen. Es bedurfte zahlreicher persönlicher Kontakte, um an die Informationen zu gelangen. Diese Daten sind anderer Art als jene der obgenannten Lohnrechner: die Lohnrechner gründen auf den tatsächlich ausbezahlten Gehältern (schliessen also alle Anpassungen nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Weiterbildung und besonderen Aufgaben ein), währenddem die Angaben der Arbeitgebenden den Reglementen und Lohnskalen entsprechen, also die vorgeschriebenen (theoretischen) Standardlöhne bezeichnen. Die Lohnrechner zeigen die realen Unterschiede und Diskriminierungen auf, was in den Reglementen nicht der Fall ist, da jegliche Diskriminierung verboten ist.

*Tabelle 10: Löhne gemäss den Reglementen. Monatlicher Brutto-Grundlohn 2025, ohne Zulagen, ohne Führungsfunktion, ohne Zusatzausbildung, in Franken, 13x/Jahr, Normalarbeitszeit. 35-jährige*r Angestellte*r, 5 Jahre Betriebszugehörigkeit¹⁶*

Ausbildungsstufe	Funktion	Kanton Bern, kantonale Verwaltung ¹⁷	Stadt Biel, kommunale Verwaltung ¹⁸	Kanton Genf, kantonale Verwaltung + Subventionierte ¹⁹	Stadt Genf, Vorschulbereich ²⁰
EBA	Assistent*in Gesundheit und Soziales	4'659 - 5'400	4'397 - 4'883	5'393	
EFZ	Fachperson Betreuung (FaBe)	5'323 - 6'170	4883 - 5'385	5'880	4'952 - 5'627
Höhere Fachschule (HF)	Kindererziehung	5'323 - 6'170	5'385 - 5'935	5'880	6'002 - 6'821
	Sozialpädagogin	6'298 - 7'230	6'233 - 7'550	7'328	
	Sozioprofessionnelle Begleitung (Maître·sse socio-professionnelle, nur frz. Schweiz)			7'012	
	Sozialpädagog*in	6'598 - 7'648	6'233 - 7'550	7'328	

16 Lohn zu Beginn der Karriere (alter 35 Jahre, 5 Jahre Betriebszugehörigkeit). Die Gehaltsentwicklungen im Laufe der Karriere sind nicht erfasst.

17 Die Direktion kann die Löhne innerhalb der Bandbreite festlegen, insbesondere in Abhängigkeit vom Alter. Angaben auf Anfrage des Personalamts des Kantons Bern, 09.12.2024, auf der Grundlage der Gehaltsklassentabelle 01.01.2025 für das kantonale Personal.

18 Die Direktion kann die Löhne innerhalb der Bandbreite festlegen. Angaben auf Anfrage der Personalabteilung der Stadt Biel, 27.01.2025, auf der Grundlage der Lohnliste gültig ab 01.01.2025. Die Aemterklassifikation – Einstufungsplan – Beschreibung der Standardfunktionen vom 10.10.2012 ist ein internes, nicht öffentlich zugängliches Dokument.

19 Im Internet zugängliche Informationen: Catalogue des fonctions, <https://www.ge.ch/dossier/travailler-etat/nous-rejoindre/nos-conditions-emploi#edg-1536314918900> ; Échelle des traitements 2024 toujours valable en 2025, <https://www.ge.ch/document/16549/telecharger> ; Méthode d'évaluation des fonctions 2023 <https://www.ge.ch/document/32797/telecharger> ; CCT Agoer 2023, https://www.agoeer.ch/wp-content/uploads/2023/07/cct_agoeer_2023_signee.pdf; Compléments sur demande SSP Genève, 14.01.2025.

20 Der erste Betrag gilt für Einrichtungen mit eingeschränkten Öffnungszeiten, der zweite für Einrichtungen mit ganztägiger und ganzjähriger Öffnung. Informationen im Internet auf der Grundlage des GAV CCT Convention collective de travail du personnel des structures d'accueil de la petite enfance Genève du 01.01.2022 et des échelles de traitements 2024 - Structures d'accueil de la petite enfance à prestations restreintes et élargies.

Fachhochschule (FH) Bachelor Soziale Arbeit	Sozialarbeiter*in	7'654 - 8'872	6'233 - 7'550	7'328	
	Soziokultur		6'233 - 7'550	7'328	
Fachhochschule (FH) Master Soziale Arbeit	Sozialpädagog*in	6'598 - 7'648	6'233 - 7'550	7'328	
	Sozialarbeiter*in	7654 - 8872	6'233 - 7'550	7'328	
	Soziokultur		6'233 - 7'550	7'328	

Diese Angaben (Tabelle 10) zeigen grosse Unterschiede nicht nur in der Lohnhöhe, sondern in der Logik, wie diese festgelegt werden. Einige Arbeitgebende bezahlen identische Löhne für verschiedene Berufe mit gleichem Ausbildungsniveau (Stadt Biel und Kanton GE), während andere sie unterscheiden (Kanton BE). Die Kriterien, die die Löhne bestimmen, sind vielfältig: Im Kanton Bern sind Alter und Ausbildung ausschlaggebend; in der Stadt Biel sind es Alter und Stelle zusätzlich zur Ausbildung, während in Genf (Stadt und Kanton) die Ausbildung den Lohn bestimmt. In unseren Beispielen führt die Master-Ausbildung (noch) nicht zu einer höheren Einstufung. Der Zugang zu diesen Informationen ist in Genf einfach (alles ist im Internet zugänglich), während man im Kanton Bern danach fragen muss.

Sind dies hohe, mittlere oder niedrige Gehälter? Vergleichen wir mit dem Medianlohn in der Schweiz²¹. Dieser liegt im Jahr 2022 für Personen ohne Führungsfunktion bei 6'165 Franken (5'944 für Frauen, 6'305 für Männer²². Vergessen wir aber bei dem Vergleich nicht, dass oben aufgeführte Löhne Anfangslöhne sind, während der Medianlohn alle Altersklassen umfasst.

Ein Lohn entwickelt sich im Laufe der Karriere entsprechend den Aufgaben und Ausbildungen oder auch der Teuerung. Allerdings ist der Lohn nur ein Teil der Vergütung. Diese umfasst die jeweiligen Rahmenbedingungen wie die Höhe der Wochenarbeitszeit und der Ferien, der Vergütung für unregelmässige oder Nacharbeit, den Schutz bei Krankheit und sonstigen Abwesenheiten oder auch die Übernahme von Ausbildungs- und Weiterbildungskosten.

Drei Überlegungen dazu.

- Es ist nicht einfach, die Löhne zu eruieren – Lohntransparenz ist bei weitem nicht gegeben. Es besteht ein grosser Spielraum bei der Lohnfestsetzung, was im Kanton Bern sehr deutlich zum Ausdruck kommt.
- Die Löhne in unseren Beispielen liegen – für tertiäre Ausbildungen – über den schweizerischen Medianlöhnen. Sie unterscheiden sich je nach Arbeitgeber, Bereich und Beruf.
- Ungleichheiten zwischen den Löhnen von Männern und Frauen in der Sozialarbeit sind mehr als wahrscheinlich - es gibt keinen Grund, dass Soziale Arbeit eine

²¹ Der Median ist der zentrale Wert: Die Hälfte (hier: der Löhne) ist höher, die andere Hälfte tiefer.

²² Pressemitteilung BFS 19.03.2024: «2022 lag der Medianlohn bei 6788 Franken». Standardisierter Bruttolohn, Monat Oktober, Personen ohne Kaderfunktion, privater und öffentlicher Sektor, Gesamtwirtschaft.

Ausnahme wäre -, aber die Daten unserer kleinen Umfrage dokumentieren diese nicht. Reglemente sind heute geschlechtsneutral. Ungleichheiten schleichen sich insbesondere durch die Art und Weise, wie die traditionell den Frauen zugewiesene Arbeit betrachtet wird, ein, sowie durch die (Nicht-)Berücksichtigung von Erfahrungsjahren, Zusatzausbildungen, Beschäftigungsgrad oder Verantwortung für bestimmte Aufgaben.

Kurz: Es gibt einiges zu tun, um die Situation zu verbessern. In diesem Zusammenhang sei an die Broschüre von AvenirSocial zur Lohnfrage erinnert²³.

Gesamtarbeitsverträge (GAV) im Sozialwesen

In der Schweiz steht es den Arbeitgebenden grundsätzlich frei, die Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeit, Lohn, Urlaub, Weiterbildung usw. festzulegen, sofern sie die entsprechenden Gesetze einhalten²⁴. Im öffentlichen Dienst werden sie in der Regel durch Gesetze, Verordnungen und Gehaltstabellen festgelegt. Auch nicht-öffentliche Dienste, insbesondere subventionierte Einrichtungen mit staatlichem Auftrag («para-public» in der französischen Schweiz), können die Vorschriften des öffentlichen Dienstes übernehmen. Oft aber werden die Arbeitsbedingungen nicht-öffentlicher Einrichtungen (Vereine, Stiftungen, gewinnorientierte Organisationen) durch Gesamtarbeitsverträge (GAV) geregelt²⁵. Diese werden zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen (den «Sozialpartnern») ausgehandelt.

Wie sieht es im Sozialwesen aus?

Nach unserer Kenntnis bestehen im Sozialwesen 53 Gesamtarbeitsverträge (Tabelle 17, S.54). GAV sind in den lateinischen Kantonen verbreiteter als in der Deutschschweiz (25 gegenüber 20 GAV), obwohl die Romandie und das Tessin nur ein Drittel der Einwohnerzahl ausmachen. Zu diesen 45 kantonalen GAV kommen 8 überkantonale oder nationale GAV hinzu. Der Geltungsbereich der GAV ist unterschiedlich. Einige decken einen einzelnen Betrieb ab, andere eine Gruppe bestimmter Betriebe in einer Gemeinde (z. B. Kinderkrippen), während sich nochmals andere auf ein ganzes Berufsfeld erstrecken (z. B. soziokulturelle Animation). Einige GAV schützen nur Fachpersonen der Sozialen Arbeit und andere das gesamte Personal eines Betriebs, einschliesslich der Führungskräfte. Fast alle GAV (49) wurden vom VPOD (mit-)unterzeichnet, während AvenirSocial Vaud 4 (mit-)unterzeichnet hat.

²³ AvenirSocial (2023). Löhne in der Sozialen Arbeit. Empfehlungen von AvenirSocial. https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2023/02/Loehne-i-d-SA_170223.pdf

²⁴ Die Broschüre von AvenirSocial «Arbeitsrechtliche Grundlagen für die Soziale Arbeit in der Schweiz» (2023) (https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2023/01/Arbeitsrechtliche-Grundlagen_180123.pdf) hält fest, dass die Vorschriften für privatrechtliche Arbeitsverträge im Obligationenrecht (OR) zu finden sind. Die öffentlich-rechtlichen Vorschriften sind im Bundespersonalgesetz (BPG) sowie in der Bundespersonalverordnung (BPV) und auf kantonaler und kommunaler Ebene in den entsprechenden Personal- oder Beamtenetzen, Verordnungen usw. enthalten.

²⁵ In der Schweizer Wirtschaft gelten im Jahr 2021 GAV für fast 2'160'000 Arbeitnehmende, das sind 42 % aller Erwerbstätigen (BFS, 2024e).

Wenn man sich vorstellt, wie viel Ressourcen in die Aushandlung jedes einzelnen GAV investiert wurden, kann man ermessen, wie sehr sich Fachpersonen des Sozialwesens für gute Arbeitsbedingungen einsetzen. Die Gewerkschaft VPOD ist eine wichtige Akteurin, während Berufsverbände wie AvenirSocial oder andere in dieser Beziehung weniger aktiv sind. Allerdings sind zahlreiche Fachpersonen des Sozialwesens Mitglied sowohl in einem Berufsverband als in einer Gewerkschaft, und seit langem kämpfen Koalitionen von verschiedenen Organisationen gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen für qualitativ hochwertigere Dienstleistungen. Zahlreiche gemeinsame Aktionen zeugen davon wie wir jetzt gleich sehen werden.

Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Der Berufsverband AvenirSocial hat die Arbeitsbedingungen zum Schwerpunktthema für die Jahre 2022-2024 erklärt. Auf seiner Website finden sich Informationen über Aktionen, rechtliche Informationen sowie eine Sammlung von Artikeln und Empfehlungen²⁶.

Einige Beispiele für aktuelle Aktionen:

- Kinder- und Jugendheime, Kantone Zürich und Bern. Eine im Jahr 2023 im Kanton Zürich gestartete Petition, eine Publikation und die Vorbereitung von Aktionen im Kanton Bern im Jahr 2024 kritisieren die schwierigen Arbeitsbedingungen, insbesondere lange Arbeitszeiten, die nicht immer vergütet werden. Gemeinsame Aktionen von AvenirSocial, VPOD und KRISO²⁷.
- Kinderschutz, Westschweiz. Verschiedene Aktionen verlangen mehr Ressourcen sowohl in den ambulanten als in den stationären Einrichtungen, um den Bedürfnissen gerecht zu werden. Es fehlen viele Heimplätze. Im Kanton Freiburg streiken im Jahr 2023 die Fachpersonen Soziale Arbeit nach erfolglosen Aktionen seit 2019 für eine Aufstockung der Stellen gemäss den Empfehlungen der KOKES. Aktionen des VPOD²⁸.
- Einrichtungen, die dem GAV (CCT-Social) unterstellt sind, Kanton Waadt. Am 24. November 2023 finden « Les Assises du social » statt. Diese Tagung wird von der Commission paritaire professionnelle und der HETSL organisiert und fordert eine Reihe von Massnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten, Löhne usw.) und der Ausbildung (mehr Studienplätze). Der Kanton spricht

²⁶ Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit. <https://avenirsocial.ch/was-wir-tun/arbeitsbedingungen-in-der-sozialen-arbeit/>; AvenirSocial (2023). Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit, Handlungsmöglichkeiten für Organisationen, 10 Praxisbeispiele. https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2023/05/20230515_Handlungsmo%CC%88lichkeiten_Organisationen.pdf

²⁷ Gemeinsam für gute Arbeitsbedingungen in den Kinder- und Jugendheimen. <https://www.kriso.ch/2023/11/gemeinsam-fuer-gute-arbeitsbedingungen-in-den-kinder-und-jugendheimen-petitions-lancierung/>; Vorbereitung von Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im stationären Erziehungsbereich des Kantons Bern, AvenirSocial und VPOD Bern, 09.04.2024 «Gemeinsam für faire Arbeitsbedingungen in der stationären Arbeit im Kanton Bern, <https://avenirsocial.ch/news/gemeinsam-fuer-faire-arbeitsbedingungen-in-der-stationaeren-arbeit-im-kanton-bern/>

²⁸ Services publics (2024, 25 septembre). Protection de l'enfance : le personnel en Suisse romande tire la sonnette d'alarme. <https://ssp-vpod.ch/news/2024/protection-de-lenfance-le-personnel-en-suisse-romande-tire-la-sonnette-dalarme/>; Services publics (2024, 11. November). Porter la voix de ces enfants. <https://ssp-vpod.ch/news/2024/porter-la-voix-de-ces-enfants/>

darauf einen ausserordentlichen Betrag von 15 Millionen²⁹, im August 2024 dann weitere 24 Millionen³⁰.

- Sozialdienste, Schweiz. Sozialarbeiter*innen prangern seit langem eine zu hohe Arbeitsbelastung an, die sie daran hindere, ihre Arbeit zufriedenstellend zu erledigen. Ruth Brack publizierte 1984 eine bahnbrechende Studie zum Arbeitspensum, später führten im Kontext des New Public Management deutschschweizer Sozialdienste sogenannte Fallsteuerungsmodelle ein. Immer wieder forderte das Personal, insbesondere in den grossen Sozialdiensten in Genf, zusätzliche Stellen (Keller und Tabin, 2002; Keller 2024). In jüngerer Zeit machen sich Arbeitgeberorganisationen im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel Sorgen über die Arbeitsbelastung³¹, erklären sich aber oft für machtlos.

Hinter diesen Aktionen steht immer die Frage nach den konkreten Zielen der Sozialen Arbeit und den den Fachpersonen zugewiesenen realen (realistischen) Aufgaben. Was sollen sie denn genau tun, wann ist ihre Aufgabe erfüllt? Diese Grundfragen fallen systematisch unter den Tisch. Es scheint selbstverständlich, dass Soziale Arbeit alle ihr zugewiesenen Probleme lösen könne, ohne dass über die verfügbaren Ressourcen überhaupt nur gesprochen werden müsste.

4.4. Fachkräftemangel

Seit einigen Jahren – seit der Covid-19-Pandemie – klagen zahlreiche Schweizer Wirtschaftssektoren über einen Fachkräftemangel, insbesondere im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Pflegebereich, in bestimmten technischen Bereichen und eben im Sozialwesen. Diese Klagen stehen auch im Zusammenhang mit rechtsextremen und fremdenfeindlichen, von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) angeführten, politischen Bewegungen. Diese Bewegungen kritisieren immer wieder den ihrer Meinung nach zu hohen Anteil an Arbeitsmigrant*innen und drängen auf die Entwicklung des «einheimischen» Arbeitskräftepotentials.

Fachkräftemangel ist das Ergebnis einer doppelten Entwicklung: Einerseits haben die Betriebe Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal mit den nötigen Kompetenzen einzustellen, und andererseits sind sie mit einer hohen Personalfuktuation konfrontiert. Was das Sozialwesen betrifft, hat AvenirSocial bereits 2017 aufgezeigt, dass etwa die Hälfte der Fachpersonen Soziale Arbeit ohne entsprechende Qualifikation tätig sind. Daher ist der derzeit angeprangerte Fachkräftemangel nichts Neues. Neu sind jedoch seine Sichtbarkeit und der damit einhergehende Diskurs.

Im Jahr 2023 führte die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) eine Umfrage über den Arbeitskräftebedarf im Bereich Soziale Arbeit durch. Sie zeigt, dass mehr als die

²⁹ HETSL (2023, 24 novembre). *Cahier des Assises de la CCT-Social*. https://cctsocial-vaud.ch/wp-content/uploads/bsk-pdf-manager/2023/11/231121-18h_CahierDesAssises-PROD-1.pdf

³⁰ Pizzolato, Letizia (2025). Pour un secteur social plus juste. *Services publics*, 1, 24.1.2025, S.5.

³¹ Z. B. Fachtagung SKOS und Städteinitiative: «Sozialarbeitende gewinnen und halten», 18.4.2024, https://skos.ch/fileadmin/user_upload/skos_main/public/pdf/veranstaltungen/2024/2024-04-18_Forum/Webflyer_2024.pdf

Hälfte der befragten Institutionen in der Westschweiz mit Einstellungsschwierigkeiten konfrontiert sind, wobei 16,3 % den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften als «schwerwiegend» bewerten (Crettaz & al., 2023). Im Jahr 2022 konnten nicht weniger als 277 ausgeschriebene Stellen nicht besetzt werden. Diese Personalknappheit wirkt sich negativ auf die Arbeit der angestellten Fachpersonen aus, sie erhöht die Arbeitsbelastung. Auch die Qualität der Dienstleistungen für die Öffentlichkeit wird reduziert.

Wegen Fachkräftemangels musste ein Waadtländer Erziehungsheim für Jugendliche ab November 2023 für mehrere Monate schliessen³². Sozialpädagog*innen in den Kantonen Bern und Zürich berichten von einer grossen Zahl von Fachpersonen, die den Bereich der Erziehungsheime verlassen³³. Und in den Sozialdiensten sind die Klage über eine hohe Fluktuation und die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, qualifiziertes Personal einzustellen und zu halten, altbekannt und dauerhaft.

Laut der oben zitierten Studie von SavoirSocial/SASSA konnten im Jahr 2023 90 % der Stellenangebote besetzt werden, davon 70 % fristgerecht und 60 % mit den gewünschten Qualifikationen (Amberg & al., 2025, S. 80). Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Fachkräftesituation «angespannt ist, dass aktuell über den gesamten Sozialbereich betrachtet aber (noch) nicht von einem Mangel auszugehen ist.» (S. 83) Die Studie ist vorsichtig bei der Bewertung des zukünftigen Bedarfs und bezweifert diesen nicht. Sie geht jedoch davon aus, dass der Bedarf an qualifiziertem Personal in den nächsten fünf Jahren sehr wahrscheinlich steigen wird. Aus unserer Sicht bewerten wir die vorgelegten Zahlen weniger optimistisch: wenn nur 60% der Stellen fristgerecht und mit den gewünschten Qualifikationen besetzt werden können, besteht ein Problem.

4.5. Regelungen für die Berufsausübung im Bereich Soziale Arbeit

Wir haben gezeigt, dass die *Diplome* in Sozialer Arbeit geschützt sind: Die Bezeichnungen FH, HF usw. sind zwangsläufig an ein entsprechendes Diplom gebunden. Jedoch sind die *Berufsbezeichnungen* und deren *Ausübung* nicht geschützt. Jede Person kann sich unabhängig von ihrem Diplom und ihrer Arbeitsstelle Sozialarbeiter*in, Sozialpädagog*in oder sonstwie nennen oder genannt werden. Diese Tatsache schadet der Glaubwürdigkeit der Sozialen Arbeit. AvenirSocial wies bereits 2017 mit seiner nationalen Ausbildungskampagne auf diese unhaltbare Situation hin (Keller, 2017).

Der fehlende Berufsschutz unterscheidet Soziale Arbeit von ähnlichen Berufen in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Medizin und Gesundheit. Diese Berufe haben

³² Bureau d'information et de communication de l'État de Vaud (2023).

³³ Petition von AvenirSocial Zürich, VPOD Zürich und KRISO, 02.11.2023 «Für gute Arbeitsbedingungen in den Kinder- und Jugendheimen» <https://vpod.ch/campa/zh-kinder-jugendheimen/#petition-unterschreiben>; Vorbereitung von Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im stationären Erziehungsbereich des Kantons Bern, AvenirSocial und VPOD Bern, 09.04.2024 «Gemeinsam für faire Arbeitsbedingungen in der stationären Arbeit im Kanton Bern», <https://avenirsocial.ch/news/gemeinsam-fuer-faire-arbeitsbedingungen-in-der-stationaeren-arbeit-im-kanton-bern/>

dafür gekämpft, einen nationalen gesetzlichen Berufsschutz durchzusetzen. Die entsprechenden Gesetze³⁴ legen die Anforderungen an Aus- und Weiterbildung sowie die Aufgaben der Fachpersonen fest. Sie verlangen ein Register der Personen, die zur Ausübung des Berufs berechtigt sind, wenn sie die entsprechenden Bedingungen erfüllen. Die Berechtigung kann entzogen werden. Einige Gesetze schreiben zusätzlich Qualitätskriterien für die Organisation vor, innerhalb derer die Berufe ausgeübt werden. Ziel dieser Regelungen sind zweifellos die Standesinteressen der Berufsangehörigen, aber ebenso besteht ein öffentliches Interesse, insbesondere der Schutz der Patient*innen.

*«Was mir an meinem Beruf als Sozialarbeiterin am meisten gefällt, sind die Begegnungen mit verschiedenen Menschen, die Vielfalt derer Lebensgeschichten und Herausforderungen. Es ist erfüllend, die Menschen auf einem Teil ihres Weges zu begleiten, gemeinsame Wege zu entwickeln und sich gemeinsam über Fortschritte zu freuen. Ich kann in meiner Tätigkeit jeden Tag etwas von meinen Adressat*innen lernen.»*

Larissa Matthey

Mitglied von AvenirSocial, Region Bern und Wallis

Wie steht es nun mit der Regelung der Ausübung der Berufe der Sozialen Arbeit?

Die Berufsorganisationen haben sich immer wieder für einen Berufsschutz eingesetzt, bisher ohne Erfolg. Es besteht in diesem Bereich kein nationales oder kantonales Berufsgesetz. Hingegen führt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) als zuständige Bundesbehörde eine Liste der reglementierten Berufe. Berufe und Tätigkeiten gelten als reglementiert, wenn «für deren Ausübung in der Regel eine Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikationen notwendig ist [...und] die Ausübung der beruflichen Tätigkeit in der Schweiz durch ein Gesetz oder eine Verordnung an den Besitz bestimmter Berufsqualifikationen (Diplome, Abschlüsse, Ausweise) gebunden ist.» (SBFI, 2024, S. 3)

Die Liste des SBFI umfasst drei Berufe bzw. Berufsfelder, die als der Sozialen Arbeit zugehörig angesehen werden können:

- Einrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (Verantwortliche Person, erzieherisch tätiges Personal) (nationale Regelung)
- Erziehungsberater/in (nur im Kanton Bern)

³⁴ Bundesgesetz über die universitären Medizinalberufe vom 23. Juni 2006 (MedBG); Bundesgesetz über die Psychologieberufe (PsyG) vom 18. März 2011; Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (GesBG) vom 30. September 2016.

- Sozialarbeit: Fachmann/-frau Betreuung, Kindererzieher/in, Sozialarbeiter/in, Sozialpädagoge/in, Soziokulturelle/r Animator/in, dipl. Arbeitsagoge HFP (heterogene kantonale Regelungen)

Die Bezeichnungen sind ungenau, und die Auswirkungen dieser Liste sind unklar, umsomehr, als - wie wir gezeigt haben - eine Grosszahl des sozialarbeiterischen Personals ohne entsprechende Ausbildung tätig ist.

Ausserhalb der Liste des SBFI bestehen bestimmte Vorschriften betreffend der Qualifikation des Personal, manchmal im Verhältnis zur Anzahl der Adressat*innen (Gruppengrösse). Diese Vorschriften sind manchmal an die Gewährung von Subventionen oder an Qualitätskontrollen gebunden. Sie gelten in bestimmten Bereichen der Sozialen Arbeit, etliche sind auf einen Kanton beschränkt. Im Jahr 2017 hatten wir 29 solcher Reglementierungen in der Schweiz identifiziert (Keller, 2017). Es geht dabei eher um Empfehlungen mit grossem Interpretationsspielraum denn um echte, verpflichtende Reglemente. Kein einziges Reglement sieht 100 % diplomiertes, spezifisch ausgebildetes Personal in den Tätigkeiten der Sozialen Arbeit vor.

Hier sind die fünf uns bekannten geltenden Texte, die aktuell in der ganzen Schweiz gelten:

- Stationäre Einrichtungen, Schweiz, Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE) vom 13.12.2002 der SODK;
- Straf- und Massnahmenvollzugseinrichtungen, Schweiz, subventioniert durch das Bundesamt für Justiz. Verordnung über die Leistungen des Bundes für den Straf- und Massnahmenvollzug (LSMV) vom 21.11.2007;
- Kinderbetreuung, Schweiz. Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) vom 19.10.1977;
- Empfehlungen zur Qualität und Finanzierung familien- und schulergänzender Kinderbetreuung der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), November 2022;
- Empfehlungen der Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES) zur Organisation von Berufsbeistandschaften vom 18. Juni 2021.

Der fehlende Berufsschutz zeigt sich auch - und wird dadurch fortgeschrieben – durch eine eigenartige Praxis bei Stellenanzeigen für Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Fast ausnahmslos wird nicht nur die stellenspezifische Qualifikationsanforderung genannt, sondern ergänzt, dass «gleichwertige» oder «ähnliche» Ausbildungen in Betracht kommen. Dies bedeutet nichts anderes als die Nichtanerkennung der Ausbildungen in Sozialer Arbeit. Wer würde aber eine Pflegefachfrau, eine Lehrperson, eine Ärztin oder eine Psychologin hinnehmen, die nicht über ein entsprechendes Diplom, sondern über eine «ähnliche» Ausbildung verfügt?

Zur Frage des Berufsschutzes fand im November 2024 ein Vorstoss im Nationalrat statt. Fabien Fivaz (Grüne) schlug vor, dass die Leistungen der Sozialarbeit im Gesundheitsbereich innerhalb der Krankenversicherung tarifiert werden sollten. Seiner

Meinung nach spielt die Expertise von Fachleuten der Sozialarbeit im Gesundheitsbereich eine entscheidende Rolle für die Lebensqualität der Adressat*innen, die Koordination von Dienstleistungen und die Krisenprävention. Eine nationale Regelung würde laut Fivaz eine institutionelle Anerkennung bieten und die Fachpersonen der Sozialen Arbeit würden an Legitimität gewinnen (Fivaz, 2024). Sein Postulat wurde abgelehnt.

5. Fazit

Mit dieser Broschüre haben wir den Reichtum und die Komplexität des Bereichs der Sozialen Arbeit in der Schweiz beleuchtet. Die Vielzahl der Ausbildungen, der Berufe und der Einrichtungen offenbart einen dynamischen, vielfältigen aber auch zersplitterten Bereich. Auch wenn die Sozialarbeit dank der Bildungsreformen seit den 1990er Jahren zunehmend Anerkennung findet, steht sie nach wie vor vor grossen Herausforderungen: fehlender nationaler Berufsschutz, hoher Anteil an Personen ohne spezifische Ausbildung, Fachkräftemangel und schwierige Arbeitsbedingungen in einem weiter wachsenden Bereich.

Die genannten Probleme sind nicht unüberwindbar. Sie erfordern konzertierte Aktionen, um die Qualität, Glaubwürdigkeit und Leistungsfähigkeit der Sozialen Arbeit zu entwickeln. Auch wenn wir wissen, *was zu tun* ist, bleiben die Fragen, *wie* und *mit wem* dies zu tun ist, offen. Nur durch kollektive Mobilisierungen können diese Herausforderungen bewältigt werden. Es bedarf der Zusammenarbeit der Fachpersonen, der Arbeitgebenden, der Schulen und der Forschung, der Berufsverbände, der Gewerkschaften und der Politik. Nur Allianzen machen es möglich, Qualitätsstandards für die Ausbildung zu entwickeln, die Berufe in Bezug auf Ausbildung, Löhne und Karriereentwicklung aufzuwerten und nationale Standards für qualitativ hochwertige Leistungen zu erarbeiten.

Diese Broschüre will ein Instrument sein, das zum Nachdenken anregt, strategische Allianzen fördert und zu gemeinsamem Handeln einlädt. Gemeinsam können wir attraktive Arbeitsbedingungen in einem Sozialwesen schaffen, das den Herausforderungen der heutigen Zeit gewachsen ist und die Stimme der Adressat*innen berücksichtigt. Die Zukunft der Sozialen Arbeit beruht auf unserer Fähigkeit, ihre «Plastizität» in eine echte Kraft zu verwandeln. Jede*r kann dazu beitragen.

6. Anhänge

A. Liste der Schulen und der Diplome auf Tertiärstufe

Tabelle 11: Höhere Fachschulen (HF) im Sozialbereich (Tertiärstufe B, Höhere Berufsbildung) gemäss Websites der Schulen und Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Juni 2024

Schule	Ort	Diplome
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik Agogis	Zürich, St-Gallen, Olten und Basel	Sozialpädagogik HF Kinderpädagogik HF
Berufsfachschule Basel	Basel	Kinderpädagogik HF
Kompetenz Bildung Bern BFF	Bern	Sozialpädagogik HF Kinderpädagogik HF
Centre de formation professionnelle neuchâtelois (CPNE), Pôle santé et social	La Chaux-de-Fonds	Éducation de l'enfance ES Éducation sociale ES Maîtrise socioprofessionnelle ES
École Supérieure ARPIH	Yverdon-les-Bains	Éducation sociale ES Maîtrise socioprofessionnelle ES
École supérieure d'éducatrices et d'éducateurs de l'enfance SEDE-CFPSO	Conches	Éducation de l'enfance ES
Haute École et École Supérieure de Travail Social	Sion	Éducation de l'enfance ES Maîtrise socioprofessionnelle ES
École supérieure en éducation de l'enfance esede	Lausanne	Éducation de l'enfance ES Animation communautaire ES
École supérieure en éducation sociale intercantonale ESSIL	Lausanne	Éducation sociale ES
Höhere Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie (HFHS)	Dornach	Sozialpädagogik HF
Höhere Fachschule für Gemeinde-animation Artiset	Luzern	Gemeindeanimation HF
Höhere Fachschule für Kindheits-pädagogik Artiset	Zug	Kinderpädagogik HF
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik	Luzern	Sozialpädagogik HF
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik HFS	Sieders	Sozialpädagogik HF
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik ICP	Wisen	Sozialpädagogik HF
Höhere Fachschule Gesundheit & Soziales HFGS	Aarau	Sozialpädagogik HF
Theologisch-diakonisches Seminar Aarau	Aarau	Sozialdiakonie und Gemeindeanimation HF
Centro professionale socio sanitario Mendrisio	Mendrisio	Educazione dell'infanzia SSS
École professionnelle santé-social (ESSG)	Posieux	Éducation de l'enfance ES

Tabelle 12: Fachhochschulen (FH) Soziale Arbeit (Tertiärstufe A, Hochschulen), gemäss Websites der Schulen und SASSA. Stand Juni 2024

Schule	Ort	Diplome
Berner Fachhochschule (BFH) Soziale Arbeit	Bern	Bachelor of Science in Sozialer Arbeit Master of Science in Sozialer Arbeit → Kooperation der Hochschulen Bern, Luzern und St. Gallen
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Hochschule für Soziale Arbeit	Olten Muttenz	Bachelor of Arts in Sozialer Arbeit → Studienrichtungen Sozialpädagogik und Sozialarbeit Master of Arts in Sozialer Arbeit → Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau und der Universität Basel
Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HETSL), HES-SO	Lausanne	Bachelor of Arts en travail social → Options éducation sociale, service social, animation socioculturelle Master of Arts en travail social → Collaboration de la HES-SO et de la SUPSI
Haute école de travail social Fribourg (HETS-FR), HES-SO	Fribourg	Bachelor of Arts en travail social → Options éducation sociale, service social Master of Arts en travail social → Collaboration de la HES-SO et de la SUPSI
Haute école de travail social Genève (HETS-Genève), HES-SO	Genève	Bachelor of Arts en travail social → Options éducation sociale, service social et animation socioculturelle Master of Arts en travail social → Collaboration de la HES-SO et de la SUPSI
Haute École et École Supérieure de Travail Social (HES-SO Valais-Wallis – HESTS), HES-SO	Sierre	Bachelor of Arts en travail social → Options éducation sociale, service social, animation socioculturelle Master of Arts en travail social → Collaboration de la HES-SO et de la SUPSI
Hochschule Luzern (HSLU) Soziale Arbeit	Luzern	Bachelor of Science in Sozialer Arbeit → Studienrichtungen Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation Master of Science in Sozialer Arbeit → Kooperation der Hochschulen Bern, Luzern und St. Gallen
Ostschweizer Fachhochschule (OST) Departement Soziale Arbeit	Buchs Rapperswil St. Gallen	Bachelor of Science in Soziale Arbeit Master of Science in Soziale Arbeit → Kooperation der Hochschulen Bern, Luzern und St. Gallen
Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) Dipartimento economia aziendale, sanità e sociale	Manno	Bachelor of Science in Lavoro Sociale → Opzioni educazione sociale, servizio sociale Master of Science in Lavoro Sociale → Collaborazione tra HES-SO e SUPSI
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Departement Soziale Arbeit	Zürich	Bachelor of Science in Sozialer Arbeit Master of Science in Sozialer Arbeit

Tabelle 13: Universitäre Hochschulen, Soziale Arbeit (Tertiärstufe A), gemäss Websites der Universitäten. Stand Juni 2024

Schule	Ort	Diplome
Universität Basel Institut für Bildungswissenschaften	Basel	Master of Arts in Educational Science Doktorat in Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik
Universität Bern Institut für Erziehungswissenschaft	Bern	Bachelor of Science in Erziehungswissenschaft Master of Science in Erziehungswissenschaft
Universität Zürich Institut für Erziehungswissenschaft	Zürich	Bachelor of Arts in Erziehungswissenschaft Master of Arts in Erziehungswissenschaft Doktorat in Erziehungswissenschaft
Université de Fribourg Faculté des lettres et des sciences humaines	Fribourg	Bachelor of Arts en travail social et politiques sociales Master of Arts en travail social et politiques sociales Doctorat en travail social et politiques sociales Bachelor of Arts en sciences de l'éducation Master of Arts en science de l'éducation Doctorat en sciences de l'éducation
Université de Genève Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation	Genève	Bachelor of Science en sciences de l'éducation → Orientation éducation et formation Master of Science en sciences de l'éducation avec trois options → Approches psycho-éducatives et situations de handicap → Analyse et intervention dans les systèmes éducatifs → Formation des adultes Doctorat en sciences de l'éducation
Université de Neuchâtel Institut transdisciplinaire de travail social (ITTS)	Neuchâtel	Doctorat en travail social → Partenariat avec la HES-SO, domaine Travail social et la FHNW Soziale Arbeit
Université de Lausanne Faculté des sciences sociales et politiques	Lausanne	Doctorat en sciences de l'éducation

B. Liste einiger Weiterbildungsangebote

Tabelle 14: Liste der Nachdiplomstudien (NDS HF) der Höheren Fachschulen im Sozialbereich gemäss Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ. Stand Juni 2024

Schule	Diplom
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern	Nachdiplomstudium HF NDS Erlebnispädagogik
Centre de formation professionnelle neuchâtelois (CPNE) Pôle santé et social	Post-diplôme ES de Direction d'institution de l'enfance

*Tabelle 15: Liste der MAS der Fachhochschulen (FH) Soziale Arbeit, gemäss Websites der Schulen.
Stand Juni 2024*

Schule	Diplom
Berner Fachhochschule (BFH) Soziale Arbeit	MAS Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+ MAS Kindes- und Erwachsenenschutz MAS Integrative Führung im Gesundheits- und Sozialwesen MAS Mediation und Konfliktmanagement MAS Systemische Beratung in der Sozialen Arbeit MAS Systemische Supervision
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Hochschule für Soziale Arbeit	MAS Psychosoziale Beratung MAS Systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitberatung MAS Coaching MAS Spezialisierung in Suchtfragen MAS Psychosoziales Management in der Arbeitswelt MAS Behinderung und Partizipation MAS Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft MAS Gesundheitsförderung und Prävention MAS Sozialrecht MAS Change und Organisationsdynamik MAS Sozialmanagement
Ostschweizer Fachhochschule (OST) Departement Soziale Arbeit	MAS Management of Social Services MAS Psychosoziale Beratung
Hochschule Luzern (HSLU) Soziale Arbeit	MAS Arbeitsintegration MAS Beraten und Coachen systemisch, lösungs- und kompetenzorientiert MAS Betriebliches Gesundheitsmanagement MAS Prävention und Gesundheitsförderung MAS Sexuelle Gesundheit im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich MAS Sozialarbeit und Recht MAS Sozialarbeit und Recht – Vertiefung Kindes- und Erwachsenenschutz MAS Social Insurance MAS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaft MAS Management im Sozial- und Gesundheitsbereich
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Departement Soziale Arbeit	MAS Kinder- und Jugendhilfe MAS Delinquenz, Forensik und Resozialisierung MAS Community Development MAS Soziale Gerontologie MAS Recht für die Soziale Arbeit MAS Sozialmanagement MAS Supervision, Coaching und Mediation MAS Psychosoziale Beratung in der Sozialen Arbeit
Haute école de travail social et de la santé Lausanne (HETSL), HES-SO	MAS en stratégie et direction d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires → Collaboration de la HES-SO
Haute école de travail social Fribourg (HETS-FR), HES-SO	MAS en stratégie et direction d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires → Collaboration de la HES-SO

Haute école de travail social Genève (HETS-Genève), HES-SO	MAS en stratégie et direction d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires → Collaboration de la HES-SO
Haute Ecole et Ecole Supérieure de Travail Social (HES-SO Valais-Wallis – HESTS), HES-SO	MAS en stratégie et direction d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires → Collaboration de la HES-SO

C. Liste der Berufe nach CH-ISCO-19

Tabelle 16: Liste der drei der Sozialen Arbeit zugeordneten Berufsgruppen (Confédération Suisse, 2019)

23421	Erzieher*innen im Vorschulbereich
43102002	Erzieher im Kinderhort Erzieherin im Kinderhort
43102003	Kleinkindererzieher Kleinkindererzieherin
43102007	Kindererzieher Kindererzieherin
43102014	Hortner, Tagesheimleiter Hortnerin, Tagesheimleiterin
43102015	Kinderheimleiter Kinderheimleiterin
43102029	Kindererzieher HF Kindererzieherin HF
44501008	Spielgruppenleiter Spielgruppenleiterin
44501010	Spielgruppenleiter Spielgruppenleiterin
44501026	Spielgruppenmitarbeiter Spielgruppenmitarbeiterin
44702051	Child Dramaleiter Child Dramaleiterin
51101965	Kindererzieher Kindererzieherin
51104177	Kindheitspädagoge Kindheitspädagogin
26350	Sozialarbeiter*innen
32403022	Budgetberater Budgetberaterin
33102107	IKRK-Delegierter IKRK-Delegierte
33105220	Programmverantwortlicher im humanitären Bereich Programmverantwortliche im humanitären Bereich
33105221	Koordinator von humanitären Programmen Koordinatorin von humanitären Programmen
36204044	Mediator Mediatorin
42207076	Suchttherapeut Suchttherapeutin
42507056	Suchtberater Suchtberaterin
42507057	Drogenberater Drogenberaterin
43101001	Fürsorger Fürsorgerin
43101002	Sozialarbeiter Sozialarbeiterin
43101027	Sozialarbeiter, SASSA Sozialarbeiterin, SASSA
43101031	Sozialarbeiter der Kirchgemeinde Sozialarbeiterin der Kirchgemeinde

43101037	Sozialarbeiter, dipl. Sozialarbeiterin, dipl.
43101044	Sozialassistent Sozialassistentin
43101046	Sozialberichterstatler Sozialberichterstatlerin
43101047	Sozialarbeiter FH Sozialarbeiterin FH
43101048	Diplomierter in Sozialer Arbeit FH Diplomierte in Sozialer Arbeit FH
43101049	Migrationsfachmann, eidg. FA Migrationsfachfrau, eidg. FA
43101051	Schulsozialarbeiter Schulsozialarbeiterin
43101052	Streetworker Streetworkerin
43101053	Gassenarbeiter Gassenarbeiterin
43104016	Bewährungshelfer Bewährungshelferin
43104053	Eheberater Eheberaterin
43104056	Jugendberater Jugendberaterin
45101079	Master of Advanced Studies, Social Insurance Management
45103025	Erziehungsberater Erziehungsberaterin
45103026	Erziehungsberater Erziehungsberaterin
46106116	Kultureller Mediator Kulturelle Mediatorin
51101648	Migrationsfachmann BP Migrationsfachfrau BP
51101650	Mitarbeiter in der internationalen Zusammenarbeit Mitarbeiterin in der internationalen Zusammenarbeit
51103190	Migrationsfachmann Migrationsfachfrau
51103619	Sozialarbeiter Sozialarbeiterin
51103736	Berufsbeistand Berufsbeiständin
51103953	Bachelor in Sozialarbeit
51103987	Doktorat in Sozialarbeit
51104009	Lizenziat in Sozialarbeit
51104128	Master in Sozialarbeit
51104132	Mitarbeiter in der internationalen Zusammenarbeit Mitarbeiterin in der internationalen Zusammenarbeit
34120	Soziale Fachkräfte
32103076	Case Manager (Versicherung) Case Managerin (Versicherung)
33105237	Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, eidg. FA Teamleiterin in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, eidg. FA
33202211	Angestellter internationale Organisation Angestellte internationale Organisation
33207011	Hilfswerksangestellter Hilfswerksangestellte
39201002	Bäuerlich-hauswirtschaftlicher Berater Bäuerlich-hauswirtschaftliche Beraterin
39201010	Hauswirtschaftsinspektor Hauswirtschaftsinspektorin
39201011	Hauswirtschaftsberater Hauswirtschaftsberaterin
42202001	Psychiatrieanimator Psychiatrieanimatorin

43101003	Jugendfürsorger Jugendfürsorgerin
43101004	Betriebsfürsorger Betriebsfürsorgerin
43101005	Blaukreuzagent Blaukreuzagentin
43101006	Jugendbetreuer Jugendbetreuerin
43101007	Säuglingsfürsorger Säuglingsfürsorgerin
43101008	Alkoholfürsorger Alkoholfürsorgerin
43101009	Spitalfürsorger Spitalfürsorgerin
43101010	Fabrikfürsorger Fabrikfürsorgerin
43101011	Pflegekinderfürsorger Pflegekinderfürsorgerin
43101012	Gefangenenfürsorger Gefangenenfürsorgerin
43101013	Familienfürsorger Familienfürsorgerin
43101014	Armenpfleger Armenpflegerin
43101015	Rheumafürsorger Rheumafürsorgerin
43101016	Personalfürsorger Personalfürsorgerin
43101017	Blindenfürsorger Blindenfürsorgerin
43101018	Taubstummenfürsorger Taubstummenfürsorgerin
43101019	Tuberkulosefürsorger Tuberkulosefürsorgerin
43101021	Armeninspektor Armeninspektorin
43101022	Sozialangestellter Sozialangestellte
43101023	Sozialgehilfe Sozialgehilfin
43101024	Sozialmitarbeiter Sozialmitarbeiterin
43101025	Jugendsozialhelfer Jugendsozialhelferin
43101026	Jugendarbeiter Jugendarbeiterin
43101023	Sozialhelfer Sozialhelferin
43101024	Drogenfürsorger Drogenfürsorgerin
43101025	Sozialberater Sozialberaterin
43101026	Sozialtherapeut Sozialtherapeutin
43101028	Sozialbegleiter Sozialbegleiterin
43101030	Sozialtherapeut Sozialtherapeutin
43101032	Sozialfürsorgeverwalter Sozialfürsorgeverwalterin
43101033	Flüchtlingsbetreuer Flüchtlingsbetreuerin
43101036	Sozialbegleiter, eidg. FA Sozialbegleiterin, eidg. FA
43101040	Berater im psychosozialen Bereich, dipl. HFP Beraterin im psychosozialen Bereich, dipl. HFP
43101042	Sozialpädagoge SAH Sozialpädagogin SAH
43101045	Anstaltserzieher Anstaltserzieherin
43101050	Sozialpädagoge Sozialpädagogin

43101054	Erzieherassistent Erzieherassistentin
43102001	Arbeitserzieher Arbeitserzieherin
43102005	Erziehungsleiter Erziehungsleiterin
43102006	Sozialpädagoge Sozialpädagogin
43102008	Arbeitserzieher Arbeitserzieherin
43102010	Heilerzieher Heilerzieherin
43102011	Heimerzieher Heimerzieherin
43102013	Erzieher Erzieherin
43102017	Internatserzieher Internatserzieherin
43102018	Tagesheimerzieher Tagesheimerzieherin
43102019	Verantwortlicher Erzieher Verantwortliche Erzieherin
43102021	Sozialpädagoge FH Sozialpädagogin FH
43102022	Sozialpädagoge HF Sozialpädagogin HF
43102023	Animator eines Tagesmutterdienstes Animatorin eines Tagesmutterdienstes
43102025	Hausvater in Erholungsheim Hausmutter in Erholungsheim
43102028	Jugendleiter Jugendleiterin
43102030	Kulturzentrumsleiter, soziokultureller Animator Kulturzentrumsleiterin, soziokulturelle Animatorin
43103008	Sozialpädagogischer Werkstattleiter HF Sozialpädagogische Werkstattleiterin HF
43103020	Heilsarmist Heilsarmistin
43103024	Betreuer von Asylbewerbern Betreuerin von Asylbewerbern
43103025	Vermittler von Haushilfen der Betagtenhilfe Vermittlerin von Haushilfen der Betagtenhilfe
43103038	Betagtenanimator Betagtenanimatorin
43104001	Arbeitslosenbetreuer Arbeitslosenbetreuerin
43104006	Arbeitsbetreuer Arbeitsbetreuerin
43104011	Entwicklungshelfer Entwicklungshelferin
43104013	Asylantenbetreuer Asylantenbetreuerin
43104014	Entwicklungshelfer Entwicklungshelferin
43104015	Gemeindehelfer Gemeindehelferin
43104018	Gemeindefürsorger Gemeindefürsorgerin
43104021	Animator Lebensgestaltung Animatorin Lebensgestaltung
43104026	Heilsarmeesoldat
43104027	Familienhelfer Familienhelferin
43104028	HeimAnimator HeimAnimatorin
43104033	Lebensberater Lebensberaterin
43104035	Wohngruppenbetreuer Wohngruppenbetreuerin
43104036	Kommissär der Heilsarmee Kommissärin der Heilsarmee

43104045	Heilsarmeeoffizier Heilsarmeeoffizierin
43104051	Kulturanimator Kulturanimatorin
43104067	Animator (Sozialbereich) Animatorin (Sozialbereich)
43104069	Animator im zwischenmenschlichen Bereich Animatorin im zwischenmenschlichen Bereich
43104070	Soziokultureller Animator Soziokulturelle Animatorin
43104072	Sozialagoge Sozialagogin
43104074	Jugendanimator Jugendanimatorin
43104075	Case Manager (psycho-sozialer Bereich) Case Managerin (psycho-sozialer Bereich)
43104080	Soziokultureller Animator FH Soziokulturelle Animatorin FH
43104084	Rehabilitationskoordinator Rehabilitationskoordinatorin
43104087	Arbeitsagoge, dipl. HFP Arbeitsagogin, dipl. HFP
43104094	Eingliederungsfachmann Eingliederungsfachfrau
43104095	Rückkehrberater Rückkehrberaterin
43104097	Trauerbegleiter Trauerbegleiterin
43104098	Schulanimator Schulanimatorin
43104107	Berufsrückgliederungslehrer Berufsrückgliederungslehrerin
43104108	Soziopädagoge Soziopädagogin
43104112	Arbeitspädagoge Arbeitspädagogin
44702010	Arbeitsagoge Arbeitsagogin
44703059	Animator Animatorin
44704005	Spezialist für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen BP Spezialistin für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen BP
44704007	Gemeindeanimator HF, dipl. Gemeindeanimatorin HF, dipl.
44704016	Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen BP Teamleiterin in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen BP
46106064	Sozialbegleiter BP Sozialbegleiterin BP
51101301	Heilsarmeeoffizier Heilsarmeeoffizierin
51101444	Arbeitsagoge Arbeitsagogin
51101445	Berater im psychosozialen Bereich, dipl. HFP Beraterin im psychosozialen Bereich, dipl. HFP
51101447	Soziokultureller Animator Soziokulturelle Animatorin
51101448	Sozialpädagogischer Werkstattleiter Sozialpädagogische Werkstattleiterin
51101449	Sozialpädagoge Sozialpädagogin
51101649	Sozialpädagoge Sozialpädagogin
51101959	Spezialist für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen Spezialistin für die Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen
51101962	Gemeindeanimator Gemeindeanimatorin
51101964	Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen Teamleiterin in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen

51101966	Sozialbegleiter Sozialbegleiterin
51103027	Berater im psychosozialen Bereich Beraterin im psychosozialen Bereich
51103072	Job coach
51103073	Job Coach Arbeitsintegration Job Coachin Arbeitsintegration
51103075	Leiter Arbeitsagogik Leiterin Arbeitsagogik
51103191	Life Coach
51103634	Case Manager (Versicherung) Case Managerin (Versicherung)
51104176	Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, eidg. FA Teamleiterin in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen, eidg. FA
51104180	Angestellter internationale Organisation Angestellte internationale Organisation
51104190	Hilfswerksangestellter Hilfswerksangestellte

D. Liste der Gesamtarbeitsverträge (GAV) im Sozialwesen

Tabelle 17: Die Gesamtarbeitsverträge (GAV) im Sozialwesen. Heime (Abteilung 87 NOGA) und Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88 NOGA). Geordnet nach Kantonen und Inkrafttreten. Schweiz, Oktober 2024³⁵

Kanton	In kraft seit	Bereich	Organisationen Arbeitnehmende	Titel und Zugang
Heime (Abteilung 87 NOGA)				
BE	2007	Soziale Probleme	SSP-VPOD	Begleitetes Wohnen, verein monbijou Bern – Begleitetes Wohnen in der Stadt (nicht öffentlich)
BL	2019	Behinderung	SSP-VPOD	Stiftung Basel-Olsberg für Behinderte (Räbhof) (nicht öffentlich)
FR	2006	Behinderung und Soziale Probleme, Kinder und Erwachsene	AvenirSocial, ASTP, ATSF, ARLD, GFEP, GFMES, SSP-VPOD	GAV INFRI-VOPSI
GE	2010	Vielllesse, EMS	ASI, SIT, SSP-VPOD, Syna, Unia	CCT_EMS_GE.pdf (syna.ch)
GE	2015	Difficultés sociales, enfants et jeunesse	SSP-VPOD, SIT	CCT 2023 – Agoeer
GE	2016	Intégration	SSP-VPOD, SIT	Fondation SGIPA (personnel NON soumis à la CCT AGOEEER)
JU	2017	Enfance	SSP-VPOD, SYNA, ASI	Association Jurassienne des maisons pour Enfants et Adultes AJMEA (Fondations St-Germain, Les Castors, Pérène). AJMEA (syna.ch)
JU	2018	Vielllesse	SSP-VPOD, SYNA, ASI	CCT VERSION FINALE 2018 .pdf (fasd.ch)

³⁵ **Quellen** : Zusammengestellt aufgrund folgender Informationsquellen : Liste der GAV des BFS (online) und Liste auf Anfrage 16.08.2024; Im Kanton Zürich geltende Gesamtarbeitsverträge (https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/wirtschaft-arbeit/arbeitsbedingungen/lohn-arbeitsbedingungen/kanton_zuerich-geltende-gesamtarbeitsvertraege.pdf, consulté le 15.08.24) ; AvenirSocial Vaud pour le canton de Vaud et la Romandie (<https://avenirsocial.ch/fr/qui-sommes-nous/regions/val-de-aoste/>, consulté le 18.08.24) ; SSP-VPOD auf Anfrage (30.09.2024) und gemäss Tätigkeitsbericht SSP-VPOD Stand Ende 2022.

JU	2020	Migration	SYNA, SSP-VPOD	L'AJAM se dote d'une CCT - RFJ votre radio régionale
LU	2015	Alter	SBK, SPVL, Syna, SSP-VPOD	GAV Viva Luzern gueltig seit 1. Januar 2022.pdf (vivaluzern.ch)
NE	2016	Handicap et difficultés sociales, enfants et adultes	ANTES, SSP-VPOD, ASI, ANCIS, Syna	Secteur des établissements spécialisés ct. NE. CCT-ES
SG	2018	Behinderung	SSP-VPOD	ViV (ehem. Ostschweizer Verein zur Schaffung und zum Betrieb von Wohnmöglichkeiten für Körperbehinderte) (nicht öffentlich)
SG	/	Behinderung	SSP-VPOD	Heimstätten Wil
SG	/	Integration	SSP-VPOD	Stiftung Förderraum St.Gallen (nicht öffentlich)
TI	2018	Difficultés sociales	OCTS, SSP-VPOD	CPC - Contratto Ist.sociali def (vpod-ticino.ch)
TI	2019	Vielllesse	OCTS, SIT, SSP-VPOD	CPA CCL-ROCA-V2019.pdf (oscam.ch)
VD	2014	Réfugié·e·s, migration	SSP	CCT EVAM (Établissement vaudois d'accueil des migrants)
VS	1983	Difficultés sociales, enfants et adultes	Assoc Travailleuses et travailleurs éducation spécialisée	Microsoft Word - 501a-CCT-Educ.doc (ssp-vpod.ch)
VS	1993	Difficultés sociales	Assoc. MSP VS,	Microsoft Word - 502a-CCT-MSP.doc (ssp-vpod.ch)
ZH	2016	Soziale Probleme, Sucht	SSP-VPOD	GAV Stiftung Werk- und Wohnhaus zur Weid (nicht öffentlich)
ZH	2017	Behinderung	SSP-VPOD	GAV Stiftung Altried Zentrum für Menschen mit Behinderung (nicht öffentlich)
ZH, AR, GR	2002	Kinder und Jugendliche	SSP-VPOD	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime: gesamtarbeitsvertrag (zjk.ch)
Sozialwesen ohne Heime (Abteilung 88 NOGA)				
BE	2018	Familien	SSP-VPOD	Familientreff Bern (nicht öffentlich)
BE	2020	Sucht	SSP-VPOD	Contact Stiftung für Suchthilfe (nicht öffentlich)
BE	2021	Gemeinwesenarbeit	SSP-VPOD	vbg Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit Bern (nicht öffentlich)
BE	2015	Jugend	SSP-VPOD	TOJ Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (nicht öffentlich)
BE	2017	Offene Kinderarbeit	SSP-VPOD	DOK Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (nicht öffentlich)
GE	2009	Animation socio-culturelle	SIT, SSP-VPOD	FASe CCT - Animateurs ge.ch
GE	2015	Petite enfance	SSP-VPOD, SIT, Assoc éducatrices, As-soc cadres	CCT - Petite enfance : Ville de Lancy ge.ch
GE	2014	Petite enfance	SIT, SSP-VPOD	CCT - Petite enfance : Intercommunale ge.ch
GE	2018	Petite enfance	SIT, SSP-VPOD	CCT - Petite enfance : Genève ge.ch
JU	2018	Dépendances	SSP-VPOD, Syna	CCT Addiction Jura_v01-2018.pdf (syna.ch)
SG	2013	Soziokultur		GAV Verein Sozialtreff St. Gallen (nicht öffentlich)
VD	2014	Difficultés sociales Q 87 et 88	Divers syndicats dont SSP-VPOD + AvenirSocial VD	Convention collective de travail du secteur social parapublic vaudois (CCT-Social Vaud), AVOP

VD	2014	Intégration	SSP-VPOD	(nicht öffentlich)
VD	2014	Animation socioculturelle	SSP-VPOD, SUD	FASL (Fondation pour l'animation socioculturelle lausannoise)
VD	2018	Accueil de jour enfance	Divers syndicats dont SSP-VPOD + AvenirSocial VD	ccct-enfance-6.pdf (fsae.ch)
VD	2023	Enfance, accueil de jour	Unia	
VD	/	Insertion	SSP-VPOD	Association AFIRO pour l'insertion professionnelle de personnes au bénéfice de prestations AI. Ecublens.
VS	2024	Aide à domicile	SSP-VPOD, Syna, Syndicats chrétiens VS, ASI VS	CCT du personnel soins longue durée, EMS et CMS.
ZH Stadt	1998	Jugend	SSP-VPOD	GAV für die Vereine des Verbandes Jugendtreff der Stadt Zürich, Verein OJA
ZH	1998	Behinderung	SSP-VPOD	https://zuerich.vpod.ch/downloads/2024/gav-stiftung-behinderten-transport-zuerich-btz.pdf
ZH	2007	Jugend	SSP-VPOD	Interessenverband Jugendbetreuung, kantonale Kinder- und Jugendförderung. GAV OKAJ Zürich (nicht öffentlich)
ZH Stadt	2014	Jugend	SSP-VPOD	Sozialwesen Jugendbetreuung. GAV Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren ZGZ (nicht öffentlich)
ZH Stadt	2014	Geflüchtete	SSP-VPOD	GAV für das Personal der Asyl-Organisation Zürich AOZ (nicht öffentlich)
ZH	2016	Jugend	SSP-VPOD	Sozialwesen Jugendbetreuung. GAV OJA Verein Offene Jugendarbeit Zürich (nicht öffentlich)
Romandie	2020	Intégration	SSP-VPOD + AvenirSocial VD	Convention collective de travail Orif
BE, FR, GE, LU, NE, SH, TI, VD, VS, ZH	2021	Intégration	SSP-VPOD	Arbeiten im SAH (sah-schweiz.ch) Sozialwesen Arbeiterhilfswerk
National CH	2016	Solidarité internationale - NGO	SSP-VPOD	https://www.publiceye.ch/de/news/detail/lohntransparenz-und-lohngleichheit-bei-public-eye
National CH	2024	Intégration	Unia, SSP-VPODD	GAV ECAP Integrationsförderung
National CH	2024	Handicap	SSP-VPOD	https://procom.ch/wp-content/uploads/GAV_de_2024.pdf Hörgeschädigte
National CH	/	Solidarité internationale - NGO	SSP-VPOD	Helvetas Intercoopération, GAV
BE, JU, SO	2008	Reformierte Kirche	SSP-VPOD	https://www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/KES_KIS/4/48-020_Gesamtarbeitsvertrag-GAV.pdf Reformierte Kirche

7. Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor
BFS	Bundesamt für Statistik
BSV	Bundesamt für Sozialversicherungen
CAS	Certificate of Advanced Studies
DAS	Diploma of Advanced Studies
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
ECTS	European Credit Transfer System
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
FaBe	Fachperson Betreuung
FH	Fachhochschule
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
HES-SO	Haute école spécialisée de Suisse occidentale
HETSL	Haute école de travail social et de santé de Lausanne
HF	Höhere Fachschule
ILO	International Labor Organisation
ITTS	Institut transdisciplinaire de travail social, Université de Neuchâtel et HES-SO
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOKES	Konferenz für Kindes- und Erwachsenenschutz
MA	Master
MAS	Master of Advanced Studies
NDS	Nachdiplomstudium
NOGA	Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (Nomenclature générale des activités économiques)
OdAS	Organisationen der Arbeitswelt Soziales
PH	Pädagogische Hochschule
PhD	Philosophiæ doctor, Doktorat
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SASSA	Fachkonferenz Soziale Arbeit der Fachhochschulen Schweiz
SavoirSocial	Schweizerische Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SBN	Schweizerische Berufsnomenklatur
SE	Strukturerhebung

—

SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SPAS	Schweizerische Plattform der Ausbildungen im Sozialbereich
SSP	Syndicat suisse des services publics (Deutsch: VPOD)
STATENT	Statistik der Unternehmensstruktur
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
UH	Universitäre Hochschule
VPOD	Verband des Personals öffentlicher Dienste (Französisch: SSP)
WBF	Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung

8. Literaturverzeichnis

Amberg, H, Rickenbacher, J., Müller, F., Mariéthoz, S., Brun, N. (2025). *Fachkräftestudie im Sozialbereich*. Bericht zuhanden des Schweizerischen Dachverbands für die Berufsbildung im Sozialbereich SAVOIRSOCIAL und der Konferenz der Fachhochschulen für Soziale Arbeit Schweiz SASSA. Luzern: Interface; Résumé « *Étude sur le personnel qualifié dans le domaine social 2024* » L'essentiel en bref.

BFS (2008). NOGA 2008. *Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige. Erläuterungen*.

<https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/344101/master>

BFS (2023). Établissements et emplois selon Année, Canton, Division économique et Unité d'observation. https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/fr/px-x-0602010000_101/px-x-0602010000_101/px-x-0602010000_101.px/table/tableViewLayout2/

BFS (2023b). Établissements par classes de taille et par forme juridique et par branches d'activité économique. Statistique structurelle des entreprises STATENT 2021 (Version 24.08.2023). Données fournies sur demande le 19.08.2024.

BFS (2024). Statistiques des diplômes. OFS > Trouver des statistiques > 15 Éducation et sciences > Diplômes > STAT-TAB - tableaux interactifs (OFS).

BFS (2024a). Profession exercée (CH-ISCO-19) selon le sexe et la nationalité, 2022. Personnes actives occupées de 15 ans ou plus. Enquête du relevé structurel, recensement de la population.

<https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/30166178/master>, su-f-40.02.03.02.01.03.10

BFS (2024b). Berufliche Stellung der Hochschulabsolvent/innen nach Fachbereich. Befragung der Hochschulabsolvent/innen. Situation fünf Jahre nach dem Studienabschluss. <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/31285931/master>. su-f-15.11.03.21

BFS (2024c). Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung/zusammensetzung.html>

BFS (2024d). STATENT. Definition Arbeitsstätte.

<https://www.bfs.admin.ch/asset/de/30092323>

BFS (2024e). Conventions collectives de travail en Suisse en 2021 : résultats et informations sur l'enquête. Neuchâtel : OFS.

BFS (2024f). La Mobilité professionnelle en Suisse 2023. Enquête suisse sur la population active (ESPA). <https://www.bfs.admin.ch/news/fr/2023-0534>

BFS (2024g). Bilan de la population résidente permanente selon le canton, 1991 à 2022. su-f-01.02.04.04

BFS (2024h). En 2022, l'écart salarial global entre les sexes a diminué. Enquête suisse sur la structure des salaires ESS. Communiqué de presse 26.11.2024. Neuchâtel : OFS

BFS (2024i). Statut d'activité selon diverses caractéristiques sociodémographiques et le canton, en 2022. Relevé structurel. Neuchâtel : OFS. <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/30166175/master>

BFS (2024k). Personnes exerçant une profession du travail social selon la formation la plus élevée, 2022. Relevé structurel (RS), données fournies sur demande le 18.10.2024.

BFS (2024l). Teilzeitarbeit. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mBnn/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html>

BFS (2024m). SAKE 2023. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeits-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/alter-generationen-pensionierung-gesundheit/durchschnittsalter-erwerbsbevoelkerung.html>

BFS 2024j. Profession exercée selon le taux d'occupation et le sexe, en 2022. Relevé structurel. Données fournies sur demande le 17.11.2024.

Bureau d'information et de communication de l'État de Vaud. (2023, 9 octobre). *Face au manque de personnel éducatif, le foyer MDJ Inter Val suspend provisoirement ses activités*. Communiqué de presse. <https://www.vd.ch/typo3temp/assets/pdfs/face-au-manque-de-personnel-educatif-le-foyer-mdj-inter-val-suspend-provisoirement-ses-activites-1696850879.pdf>

Comba, F. & Wyncoll, A. (2024, octobre). *Leadership féminin dans le travail social*. ActualitéSociale, 18-19. AvenirSocial.

Confédération Suisse (2024). Plateforme d'interopérabilité |14Y. Schweizer Berufsnomenklatur. CH-ISCO-19 v.1.2. https://www.i14y.admin.ch/fr/catalog/datasets/HCL_CH_ISCO_19_PROF_1_2/content/3/34/341/3412/34120; <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/23530849/master>

Crettaz, E., Jérôme, M. & Nada, E. (2023). *Enquête exploratoire sur les besoins du marché de l'emploi en travail social*. HES-SO. <https://arodes.hes-so.ch/record/13618?v=pdf&ln=de>

Fivaz, F. (2024, 26 septembre). *Valoriser le travail social en lien avec la santé*. Postulat 24.4160. <https://www.parlament.ch/fr/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20244160>

Friedli, F. (2019). *Das Fehlen der Frauen. Eine geschlechterreflektierte, qualitative Untersuchung zu (berufs-)biografischen Erzählungen von Sozialdienst-Leitenden im Kanton Bern*. Master-Thesis. Edition Soziothek. <https://www.soziothek.ch/das-fehlen-der-frauen>

Gawron, M. (2024, juin). *Mitarbeitende nicht nur finden, sondern auch behalten*. Sozialinfo. <https://www.sozialinfo.ch/jobs/fokusartikel/mitarbeitende-nicht-nur-finden-sondern-auch-behalten>

Gulfi, A. & Milani, R. (2023). *Projet d'enquête sur l'insertion et la situation professionnelle des diplômé-e-s de la HETSL. Rapport final*. <https://arodes.hes-so.ch/record/13618?v=pdf&ln=fr>

Hofstetter, M. & Guillet, R. (2018, 17 mai). *Educateur·trice·s arc-en-ciel : la vie en rose ?* REISO, Revue d'information sociale [en ligne]. <https://www.reiso.org/document/3076>

Huber, S., & Giger, M. (2022, décembre). *Wieso wechseln Arbeitnehmer*innen im Sozialwesen ihre Stelle?* Sozialinfo. <https://www.sozialinfo.ch/fachinformationen/fokusartikel/wieso-wechseln-arbeitnehmerinnen-im-sozialwesen-ihre-stelle>

Keller, V (2024). *Compter les dossiers ?* ActualitéSociale, 7-8. AvenirSocial.

Keller, V. (2016). *Manuel critique de travail social*. Lausanne : eesp ; Genève : ies.

Keller, V. (2017). *La campagne nationale d'AvenirSocial : Une formation en travail social pour des prestations de qualité. Document de référence*. Berne : AvenirSocial. http://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2019/12/Docdereference_Campagneformation_AvenirSocial_2017_FR_web.pdf

Keller, V. (2018). *Ausbildung und Beschäftigung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz. Zusammenstellung von aktuellen Grundlageninformationen*. Bern: Avenirsocial.

Keller, V. (2019). *Cent ans de travail social en Suisse*. Les Politiques Sociales, 1-2, 19-33. <https://doi.org/10.3917/lps.191.0019>

Keller, V. & Tabin, J.-P. (2002). *La Charge héroïque. Missions, organisations et modes d'évaluation de la charge de travail dans l'aide sociale en Suisse romande*. Lausanne : eesp.

Knöpfel, C. (2020). *Sozialwesen*. In Bonvin, J.-M., Hugentobler, V., Knöpfel, C., Maeder P., Ueli Tecklenburg (Hrsg.). *Wörterbuch der Schweizer Sozialpolitik*. S. 500-502. SEISMO.

Matter, S. (2011). *Der Armut auf den Leib rücken. Die Professionalisierung der Sozialen Arbeit in der Schweiz (1900-1960)*. Zürich: Chronos.

Meyer, K., Hodel, H. & Ludi, N. (1998). *Formation de travail social du degré secondaire II et du degré tertiaire non universitaire*. Rapport à l'attention de la Conférence suisse des directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS).

Modak, M., Martin, H. & Keller, V. (2013). *Le travail social entre émancipation et normalisation : une voie étroite pour les approches féministes*. *Nouvelles Questions Féministes*, 32, 4-13.
<https://doi.org/10.3917/nqf.322.0004>

Perriard, V. & Gulfi, A. (2021). *L'impact des réformes de la formation en travail social en Suisse : regards croisés des professionnels du handicap*. *Formation emploi*, 148. <https://doi.org/10.4000/formationemploi.7830>

Ramsauer, N. (2020). *Travail social (histoire)*. In Bonvin, J.-M., Hugentobler, V., Knöpfel, C., Maeder P., Ueli Tecklenburg (dir.), *Dictionnaire de politique sociale suisse*. SEISMO.
<https://doi.org/10.33058/seismo.20729>

Rousseil, M. (2007). *Femmes et hommes dans le secteur social*. *Empan*, 1, 65, pp. 74-78.
<https://doi.org/10.3917/empa.065.0074>

SBFI (2019). *Système éducatif suisse*. <https://www.sbf.admin.ch/sbf/fr/home/formation/l-espace-suisse-de-formation/systeme-educatif-suisse.html>

SBFI (2024). *Liste der reglementierten Berufe / Tätigkeiten in der Schweiz*. (November 2024)
https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2016/08/reglementierte-berufe.pdf.download.pdf/Liste_regl_Berufe_D.pdf

Herausgeber

© AvenirSocial – Berufsverband Soziale Arbeit Schweiz

Geschäftsstelle

Schwarztorstrasse 11

Postfach

3001 Bern

info@avenirsocial.ch

avenirsocial.ch

Mai 2025, 2. Auflage

Autorinnen

Camille Naef, Verantwortliche Fachliche Grundlagen, AvenirSocial

Véréna Keller, emeritierte Professorin, Fachhochschule Soziale Arbeit und Gesundheit Lausanne, hetsl hes-so

Übersetzung aus dem Französischen

Véréna Keller